

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 15 (1906)  
**Heft:** 49

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat Fr. 1.25
3 Monate „ 3.—
6 Monate „ 5.—
12 Monate „ 8.—

Für das Ausland:

(inkl. Postzuschlag)
1 Monat Fr. 1.50
3 Monate „ 4.—
6 Monate „ 7.—
12 Monate „ 12.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.



REVUE SUISSE DES HOTELIERS

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

15. Jahrgang | 15<sup>me</sup> Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hoteliers.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois Fr. 1.25
3 mois „ 3.—
6 mois „ 5.—
12 mois „ 8.—

Pour l'Étranger:

(inclus frais de port)
1 mois Fr. 1.50
3 mois „ 4.—
6 mois „ 7.—
12 mois „ 12.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3/2 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. \* TÉLÉPHONE 2406. \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aufnahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amstler, Basel. — Redaktion: Otto Amstler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

Madame C. Martin,

co-proprétaire de l'Hotel Windsor à Lausanne,

décédée il y a quelques jours. En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunte collègue.

Au nom du Comité:

Le Président: F. Morlock.

Aufnahms-Gedultje. Demandes d'admission.

Aktiengesellschaft Hotel Storchen, Basel 120

Paten: HH. J. Romer, Basel, und A. Starkemann, Hotel Terminus, Interlaken.

Mr. J. Grau, propr. de l'Hotel du Parc à Ouchy 50

Parrains: MM. E. Schöri und J. Sumser, Hotel Cecil, Lausanne.

Mr. A. von Gunten, Pächter des Hotels Victoria in Montreux 35

Parrains: MM. Jules Decasper, Hotel Victoria und J. Schöri, Hotel Suisse, Montreux.

Neujahrgratulationen.

Seit 1894 hat sich unter unsern Mitgliedern die praktische Sitte eingebürgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zeremoniellen Neujahrgratulationen zu enthalten.

Die Spender werden im Organ veröffentlicht und betrachten sich diese damit von der Versendung von Neujahrgratulationskarten entbunden. Zürich, den 1. Dezember 1906.

Schweizer Hotelier-Verein. Der Präsident: F. Morlock.

Souhais de Nouvelle-Année.

Depuis 1894 nos Sociétaires se sont accoutumés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à

L'Ecole professionnelle. Ces dons seront versés au Fonds Tschumi pour le maintien et le développement de l'Ecole professionnelle et nous croyons devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la rédaction de l'Hotel-Revue toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette nouvelle institution.

Les noms des donateurs seront publiés dans l'organe et ces derniers peuvent, grâce à leur subside, se regarder comme exonéré de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Zürich, le 1<sup>er</sup> décembre 1906.

Société Suisse des Hoteliers, Le président: F. Morlock.

Bis zum 1. Dezember eingegangene Beiträge:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Hr. Balzari F., Hotel Métropole, Mailand 20 Fr., Elwert P., Hotel Grande Bretagne, Mailand 20, etc.

Vom 1. bis 7. Dezember eingegangene Beiträge:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Hr. Bossard-Ryf J., Hotel Felsenegg, Zugerberg Fr. 10, Breuer Jacques, Royal Hotel, Clavens 10, etc.

Protokoll

der

Verhandlungen des Vorstandes

vom 28. November 1906, nachmittags 2 Uhr im Hotel Schweizerhof in Zürich.

Anwesend:

- Herr F. Morlock, Präsident
J. Boller, Vizepräsident
E. Moecklin, Beisitzer
O. Amstler, Sekretär.

Entschuldigt:

Herr F. Wegenstein, wegen Krankheit.

Verhandlungen:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

2. Zentralstelle für Hotelreklame. In dieser Angelegenheit wird, nachdem die Licht- und Schattenseiten einer derartigen Institution hervorgehoben, die Eintretensfrage gestellt und bejaht; dagegen werden, bis der Aufsichtsrat und eventuelle Generalversammlung darüber entschieden, alle vom Initianten gestellten Provisoriums-anträge abgelehnt.

und Führung eines solchen Bureaus nötig ist und der dann vom Vorstand beraten und dem Aufsichtsrat anlässlich der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden wird.

3. Chömage-Versicherung. Der schweizer. Generalagentur der „Urbaine“, die bis jetzt noch nicht in der Lage war, Vorschläge zu einer Vereinbarung zu machen, sollen zur leichtern und schnelleren Erledigung der Angelegenheit die ungefähren Bedingungen mitgeteilt werden, unter welchen der Frage näher zu treten sei.

4. Schweizer. Automobilführer. Im Verlag der „Schweizer. Automobil-Revue“ und unter der Flagge des „Schweizer. Automobil-Clubs“ soll ein Automobilführer herausgegeben werden, für welchen man gegenwärtig Annoncen sammelt. Da nun aber der Verleger für die bloss Benennung der Hotels im Textteil, d. h. im Tourenverzeichnis, Fr. 20 verlangt, so findet der Vorstand, es sei etwas zu weit gegangen, die Hotels nun noch um weitere Annoncen anzugehen, womit überdies dem Führer der offizielle Charakter, den ihm der Autoklub durch Herabgabe seines Namens verleiht, illusorisch werde.

5. Liga für Heimatschutz. Eine Anregung zur Prüfung der Frage, ob der Hotelier-Verein nicht ein Interesse zum Beitritt in die Liga habe, wird erheblich erklärt und es soll dieses Traktandum zuhanden der nächsten Generalversammlung in einer späteren Sitzung behandelt werden.

6. Autorrechte. Auf eine letztes Jahr an den Bundesrat gestellte Anfrage, ob und wie weit das neue Gesetz gediehen, wurde geantwortet, dass, dringende Angelegenheiten vorbehalten, in diesem Jahre das Gesetz in Bearbeitung komme. Es soll nun der Bundesrat neuerdings angefragt werden über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit.

7. Verdienstmedaillen. Eine vom Graveur beantragte, durch Abnutzung eines Teils der bisherigen Stempel notwendig gewordene Erneuerung wird genehmigt.

8. Schweiz. Telephon-Buch. Verlesen der Antwort der Telegraphendirektion auf unsere Anfrage betr. Erstellung eines schweiz. Telephonbuchs. Die erhaltene Aufklärung lässt ein Fallenlassen des Gedankens sehr ratsam erscheinen, da schon wiederholt durch Privatinitiative solche Bücher entstanden, aber mangels Absatz bald wieder verschwunden sind. Der Vorstand beschliesst, die Sache ad acta zu legen.

9. Mitteilungen. Der Internationale Hotelier-Verein teilt auf erfolgte Anfrage mit, dass er bezüglich Erhöhung der Coupons bei der Firma Cooks den Anfang gemacht habe, um nachher auch anderweitig vorstellig zu werden. — In Sachen der statistischen Erhebungen hat die Mahnung des Vorstandes bis jetzt etwelchen Erfolg gehabt, wenn auch noch nicht in gewünschtem Masse. Einer der zurückgehaltenen Fragebogen enthält eine den Vorstand beleidigende anonyme Aeusserung, die auf gemeinen Charakter und auf wenig Intelligenz des betreffenden Mitgliedes schliessen lässt.

Schluss der Sitzung um 5 1/2 Uhr.

Der Präsident: F. Morlock. Der Sekretär: O. Amstler.

Probleme.

Wir haben in unsern allgemeinen Ausführungen über Probleme der Hotelerei in vorletzter Nummer (47) in Aussicht gestellt, zu einzelnen derselben aus der Praxis gegriffene Illustrationen zu liefern. Das soll nun geschehen. Wir brauchen dabei nicht weitauszugreifen, solche Illustrationen finden wir an den nächsten Wänden.

Da ist z. B. der schwebende Ruhetagsstreit in Basel. Bereits früher haben wir die der Eingabe der Arbeitgeber an den Grossen Rat entgegengestellte Petition der Angestelltenvereine erwähnt. Aus Hotelierskreisen wird in der Basler „Nationalzeitung“ dem letztgenannten Dokument verschiedenes entgegengestellt. Die Angestellten sagen in ihrer Eingabe, das Ruhetagsgesetz habe schon früher bestanden, sei aber toter Buchstabe geblieben. Das trifft nicht zu, entgegen der Einsender der „Nat.-Ztg.“, denn das Gesetz betr. die Abänderung der Ruhetagsparagrafen des Wirtschaftsgesetzes vom 19. Dezember 1887 datiert erst vom 8. Juni 1905 und die von den Arbeitgebern beanstandete Vollziehungsverordnung erst vom 13. Januar 1906.

Wäre das Gesetz in seiner Form vom 19. Dezember 1887 erhalten geblieben — so führt der Einsender der „Nat.-Ztg.“ aus — so hätte man wahrscheinlich ohne Weigerung auch die Kontrollbehörde geführt; bei der heutigen Fassung ist dies unmöglich, wenn man nicht selber dem Gericht das Material zur Bestrafung liefern will.

Was nun den 24-stündigen freien Tag per Monat anbelangt, so ergibt sich aus langjähriger Praxis, dass dem Personal mit mehreren zusammengezogenen Ruhetagen tatsächlich besser zudient ist, als mit 24 Stunden Freizeit per Monat, speziell zeigt sich dies bei dem tüchtigen und guten Personal, das auch an seiner Stelle aushält und nicht, wie es leider bei vielen der Fall ist, alle Augenblicke die Stelle wechselt. Zu allem ist diesen Leuten nach unserem Vorschlag ja die finanzielle Entschädigung für den Fall ihres Austrittes gewährleistet, so dass jeder sein Recht suchen kann, wenn er sich benachteiligt glaubt. Dass wir dadurch Ruhe und Gesundheit mit Geld bezahlen wollen, das fällt uns gar nicht ein, wir wollen nur gerechterweise event. ein Äquivalent bieten für die entgangene Freizeit, und wer das nicht einsehen will, der will es eben gelassenlich nicht einsehen. Wie übrigens die 24 stündige Freizeit zur Ruhe und Erholung sehr oft angewendet wird, darüber stehen uns sehr viele Beispiele aus der Praxis zur Verfügung. Der Passus, dass da und dort mit der 24 stündigen Freizeit der Prostitution in die Hand gearbeitet wird, kann sich doch keinesfalls auf die Mitglieder der fünf Vereine, die ja ausschliesslich aus männlichem Personal bestehen, beziehen. Die grosse stiltliche Entrüstung war also in dem Fall, gelinde gesagt, ganz überflüssig.

Unser Vorschlag, speziell für die Küchenchefs, den bisherigen Usus mit der täglichen Mittagsfreizeit gesetzlich festzulegen, scheint auch im Interesse der Angestellten zu liegen, denn die Hotelangestellten billigen diesen unsern Vorschlag in ihrer Gegenpetition, was hiermit konstatiert sei. Dass das Küchenpersonal unersetzbar sein soll, hat niemand gesagt, denn unersetzbar ist niemand, aber jedenfalls zieht jeder Prinzipal vor, einen Remplaceur gleich mehrere Tage zu beschäftigen, als alle Monat ein anderes Gesicht in seinem Geschäftsbetrieb zu sehen. Doch wird sich auch hierin ein beiseitig befriedigender Modus wohl finden lassen, denn es wird jeder vernünftige Prinzipal mit seinem Personal in Ruhe und Frieden aus-

kommen wollen und event. freiwillig Konzessionen machen, ebenso, wie ein verständiges Personal der Geschäftsführung Rechnung trägt, dem Arbeitgeber Entgegenkommen zeigt und nichts Unmögliches verlangt."

So tönt über dieses Ruhezugsproblem eine Stimme aus der Presse. Dieser schiessen wir diejenige eines erfahrenen Hoteliers an, der uns u. a. folgendes schreibt: "Ein guter Freund von mir, in den 90er Jahren Hotelier in Heidelberg, fragte mich an, was ich tun würde, wenn an mich die Forderung gestellt würde, dass meine Angestellten einen 14-tägigen freien Tag haben wollten, oder, wenn nicht entsprochen werde, sie strikten wollen. Ich schrieb ihm: „Gib Deinen Leuten den freien Tag, aber bleibe Herr in Deinem Hause, mache eine genaue Liste, sage jedem, wenn sein freier Tag ist zum voraus — das ist nicht im Hause — raus muss er, darf auch nicht an den Tisch kommen und ziehe ihm pro rata 1 Tag vom Monatslohn ab". Die Heidelberg Hoteliers zeigten es ihren Leuten an, und — der freie Tag wurde nicht mehr verlangt. Ich hatte damals zwei Angestellte, einen Oberkellner und einen Sekretär, die mir viel von diesem Begehren sprachen. Ich sagte ihnen damals schon: „Wenn Ihr mit diesen Begehren durchdringt, das ich genötigt werde, einen oder gar zwei Dienstboten mehr halten zu müssen, so geht es mir nicht allein so, auch meine Kollegen brauchen Ersatz; wir werden uns zusammen tun, wir halten zusammen ein Ersatzpersonal, das wir jederzeit haben können. Diese Sorte wird eine neue Gattung im Personalstand werden; sie werden sich weiter ausbilden und es werden sich alle stellens- Angestellten dabei beteiligen. Findet sich darunter ein guter, so wird er bald definitiv eingestellt werden, wofür ein minder guter fest Angestellter wegkommt. Ereignet es sich, was wahrscheinlich ist, dass die Ersatzliste immer Leute zur Verfügung hat, so kann es dazu kommen, dass ich noch einen definitiven weniger brauche, dafür immer nur, wenn es nötig ist, den Ersatzmann nehme. Es wird dazu kommen, dass Ihr mit der Begehrlichkeit der freien Zeit vielleicht zu viel bekommt und man Euch wie *Domestiques de place*, auf die Stunde oder per Tag anstellt. Alsdann wird eben der Fleissige und Solide Verdienst haben und Geld machen und mit den Faulen und Unsolden hat man keinen Aerger mehr". Meine Kollegen sollen sich einmal sehr an das Gesetz halten, an den freien Tagen Keinen im Hause dulden, Keinen zum Tisch zulassen, beim Engagement den freien Tag als nicht zu zahlen fixieren, und besonders darauf sehen, dass die neun Stunden ununterbrochene Ruhezeit — nach Wortlaut des Gesetzes — als Ruhezeit benutzt werden müssen, nicht als Spazierzeit, nicht als Bummelzeit, nicht als Sauf- und Spielzeit, damit man sie andern Tags wieder gebrauchen kann und nicht im Bett haben muss; dann wird es schon besser mit der Begehrlichkeit. Das alte Sprichwort — „Wer im Frühling nicht säet, im Sommer nicht arbeitet, im Herbst nicht erntet, hat im Winter nichts zu essen" — wird von allen Klassen Arbeitern gänzlich verachtet."

Das sind Äusserungen eines jetzt im wohlverdienten Ruhestand lebenden Hoteliers, den alle seine Angestellten als Prinzipal verehren, weil sie bei ihm gut aufgehoben waren und eine wertvolle Vorbereitungszeit für die eigene Selbständigkeit durchmachten. Dass das patriarchalische Verhältnis immer mehr schwindet und damit der beidseitige Standpunkt ein immer mehr einseitiger wird, ist leider eine bekannte Tatsache. Wie dem dadurch entstehenden sozialen Schaden zu begegnen sei in Berücksichtigung beider Seiten — das ist ja eben das Problem, von dem wir sprechen. Wer findet da den Stein der Weisen?

Ein andrer Bild! In letzter Zeit war viel von Antimilitarismus die Rede. Den Anlass dazu bot das strafwürdige Benehmen verlassener junger Schweizerbürger, die sich den sonst nur im Ausland gedeihenden Anarchisten angeschlossen hatten, und von deren Geist erfüllt, zu der Theorie kamen, einem allfälligen Militär-aufgebot seitens des Bundes sei der Gehorsam zu verweigern. Nun erschienen in der Tagespresse auch Artikel, die sich gegen eine „andere Sorte Antimilitaristen“ wandten. Da war z. B. in der „Basler Ztg.“ vom 25. August 1906 zu lesen:

„Wir meinen jene Herren, welche militärrpflichtige Angestellte und Arbeiter für den Dienst, den diese im vaterländischen Ehrenkleide zu bestehen haben, mit ökonomischen Nachteilen bestrafen. Es gibt leider Gottes Prinzipale, welche die Einberufung in einen Militärdienst als Entlassungsgrund betrachten, welche an dem Orte, wo das patriotische Gefühl wohnen sollte, einen Hohlraum oder einen Eisklumpen mit sich tragen, welche sich nicht schämen, Angestellte und Arbeiter deshalb auf die Strasse zu stellen, weil sie schweizerische Wehrmänner sind. Kann man sich charakterlose Antimilitaristen denken? Man sollte meinen, solche Leute müssten in der Schweiz der allgemeinen Verachtung preisgegeben sein. Aber leider ist es nicht so. Die öffentliche Meinung ist in dieser Beziehung viel zu wenig bestimmt und energisch. Grosse und kleine Geschäfte gibt es, darunter Firmen mit gut klingenden Namen, welche Angestellte und Arbeiter, die nicht militärrpflichtig sind, benachteiligen, ihnen Schwierigkeiten bereiten, sie gar entlassen. Wie oft begegnet es militärrpflichtigen Angestellten, dass auf der Suche nach einer Stellung ihre Eigenschaft als schweizerischer Wehrmann ihnen ein schweres Hindernis bildet! Wie oft geschieht es, dass Arbeiter ihre Stelle verlieren, weil das Vaterland sie für einige Wochen in seinen Dienst ruft!"

Das ist ja sehr schön, mit berechtigtem Pathos und warmem Gefühl gesagt, wie es nur ein guter Patriot fühlen und sagen kann.

Warum aber führen wir denn dies hier an? So hören wir fragen. Die Antwort, die wir hierauf geben müssen, widert uns an, aber wir können sie nicht unterdrücken. Es wurde uns nämlich so verblümt gesagt, diese Prinzipal-Anklage sei hauptsächlich gegen die Herren Hoteliers gerichtet. Nun ist ja wahr, dass mancher von diesen militärrpflichtige Bewerber als Angestellte bevorzugt und dazu hat gewiss jeder seine guten Gründe. Mancher, der im Anfang seiner Praxis die Militärrpflichtigkeitsklausel nicht anwandte, ist im Laufe der Zeit, gewitzigt durch unliebsame Erfahrungen, dazu gelangt, sie aufzunehmen, dabei aber ein ganz guter Patriot geblieben. Wir sind im Falle, auch über diesen problematischen Punkt dem vorhin schon gehörten Hotelier das Wort zu geben. Er schreibt u. a. folgendes:

„Darüber liesse sich auch eine *Enquête* aufnehmen, was für Erfahrungen, Inkonvenienzen, Schädigungen und Verdruss ein Hotelierprinzipal durchmacht. Zu diesem Thema will ich eine Geschichte erzählen. Anfangs der 1890er Jahre fuhr ich mit einem Kollegen, der zugleich eine hochgestellte militärrpflichtige Persönlichkeit war, im gleichen Coupé. Ich hatte gerade 1 Kellerer, 1 Concierge und 1 Portier im Militärdienst; ich fragte: „Herr Oberst, wie halten Sie es mit den Militärrpflichtigen?" Er antwortete lächelnd: „Wissen Sie, ich stelle das Personal nicht selbst an, das ist Sache meines Direktors; wenn dieser keinen Militärrpflichtigen anstellt, so geht es mich nichts an und ich kann es nicht verlangen!" Daher kommt es auch, dass in jenem Hotel die Grosszahl der Köche, Kellner und Portiers Landesfremde sind. Kürzlich sprach ich mit einem andern erfahrenen Herrn über dieses Thema. Er erzählte mir: „Vor einigen Jahren hatten wir im Kursaal einen Schweizer Sekretär-Kassier. In zwei Jahren machte er 4 Monate Militärr-Dienst. Als er auch noch aspirieren und noch mehr Zeit versäumen wollte, während er seinen vollen Gehalt bekam, so wurde es mir zur viel und ich entliess ihn." Von einem andern hörte ich, sein Angestellter machte den Rekrutendienst im Frühjahr und darauf die Herbstmanöver; über dieses wollte er noch 14 Tage Ferien wegen den Strapazen zur Erholung. Wann soll sich denn der Prinzipal erholen? Vielleicht fängt die Basler Regierung an, das auch zu reglementieren — vorbildlich für die übrige Schweiz!"

Diese originellen, gut pointierten Äusserungen eines Fachmannes, aus dem Verkehr mit Kollegen und aus eigenen Erfahrungen gewonnen, sind gewiss sprechende Belege dafür, wie schwierig es für Prinzipale der Hotelbranche ist, nicht den Vorwurf auf sich zu laden, „Antimilitaristen" der erwähnten Sorte zu sein. Den Luxus, in diesem Punkte nicht Gefahr zu laufen, können sich von den Hoteliers jedenfalls nur diejenigen gestatten, welche ihr Geschäft nicht ihrer Existenz halber betreiben, sondern bereits im sicheren Hafen eingelaufen sind. Solche können sich ohne Risiko erlauben, ausschliesslich militärrpflichtige Angestellte zu halten und diesen alle Wünsche betreffend Auszahlung des Salairs während der jeweiligen Tornisterzeit zu erfüllen, vielleicht ihnen noch Gratifikationen zu verabfolgen dafür, dass sie dem Prinzipal zu einem ganz besonders schön drapierten patriotischen Mäntelchen verhalfen. Ein solches mag ja unter Umständen recht gut kleiden, aber für gewöhnlich liegt auch dem Hotelier wie andern Geschäftsleuten das Hemd näher als der Rock oder gar der Mantel!

Mit besonderm Nachdruck verweisen wir auf die Schlussworte in den oben zitierten Äusserungen unseres Gewährsmannes. Welch tiefes Problem liegt in der lapidaren Frage: „Wann soll sich der Prinzipal erholen?"

Wie mancher der in seinen Ansprüchen nicht gerade bescheidenen Angestellten denkt an diese Frage? Wie mancher zieht die richtige Grenze zwischen seinen eigenen und des Prinzipals, des Brotherrn, Bedürfnissen und Freiheiten? Denken die einzelnen Angestellten oder ihre Organisationen in ihren weiterstürmischen sozialen Forderungen überhaupt noch daran, dass die Prinzipale sozusagen auch Menschen sind und dass auch heute noch die gegenseitige Prosperität durch wohlhabendes Geben und Empfangen, durch gerechte Leistung und Gegenseitigkeit mitbedingt wird?

Wir könnten in Verfolgung dieses Themas nach Frage um Frage stellen, worauf uns keine befriedigende Antwort zuteil wird. Wir wollen es unterlassen, in der Annahme, schon genug Fragezeichen, die zum Nachdenken einladen, aufgepflanzt zu haben. Die bittere Ironie, wofür wir im angeführten Schlussatz unser Korrespondent darauf hinweist, der Staat werde vielleicht auch noch anfangen, die Ruhezeit der Prinzipale durch Reglement zu normieren, wird hoffentlich niemals eine reale Grundlage erhalten, — sonst müssten ja die Angestellten den Kürzeren ziehen! „Der Schalk sitzt ihm im Nacken!"

Zum Schlusse noch ein Zukunftsbild, das die Hotels, d. h. wenigstens eine gewisse Kategorie davon, als Kulturfaktor ganz allerersten Ranges erscheinen lässt, nämlich als richtige Heiratsstempel im idealsten Sinne — Spass bei Seite! In Frankreich hat sich mit Herrn A. Pichou an der Spitze eine Gesellschaft „Elite" gebildet, die die Lösung eines der wichtigsten Probleme der Menschheit sich zur Aufgabe gemacht hat, nämlich die, beim Menschengeschlecht die künstliche Zuchtwahl zu fördern und so zu den analogen Verbesserungen zu gelangen, wie die Natur und die Züchter mit den Tiersassen. Die Individuen beider Geschlechter werden sorgfältig ausgelesen, je 50, 100, 200 von beiden, und dann gegenseitig Zusammenkünfte veranstaltet. Diese werden mindestens eine Woche lang dauern und unter der Leitung der Beamten der Elite stattfinden; sie werden angenehme Reunions bilden, wo die jungen Leute

Beziehungen anknüpfen können, die dann fortgesetzt, meistens zu der ersehnten Verbindung führen werden. Die Zusammenkünfte werden von der Elite in eigens zu diesem Zwecke errichteten grossen Hotels, in welchem die denkbar grösste Sittenreinheit herrschen wird, veranstaltet werden.

Das Projekt geht also dahin, das verlorene Paradies wieder zu finden und Hotels sollen die für dieses Ideal akkordieren Stätten bilden. Denen, welchen ein derartiges beneidenswertes Schicksal beschieden sein wird, gratulieren wir heutzutage. Vielleicht wendensolche Heiratsstempel auch in der Schweiz erstehen. An paradiesischen Gegenden dazu fehlt es nicht, — unter der Voraussetzung allerdings, dass auch der Glaube an diese Botschaft nicht fehle.

## Zum Lachsfang im Basler Rhein

macht Hr. G. A. Bieler, Fischermeister, der „Basler Nat.-Ztg." folgende interessante Mitteilungen:

Seit dem Jahre 1887 ist der Lachsfang im Basler Rheine nicht mehr so gut gewesen, wie im November dieses Jahres. Es haben z. B. die zwei Fischer Gr., welche den Fang nur als Nebenverdienst betreiben, weil dieselben tagsüber als Fährmann ihren Dienst versehen, zusammen seit 11. November in etwa 15 Tagen zirka 50 Lachse erbeutet und zwar nur mit Lachsfahnen. Auch in der nächsten Umgebung, sowohl oberhalb als auch unterhalb Basel, zeigen sich sehr viele Lachse.

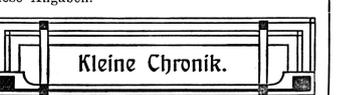
Als ich anfangs September dem Basler Fischereigentümer W. traf, sagte ich ihm entschieden, dass er die Brutapparate für den kommenden November gut in Bereitschaft halten möge, indem dieses Jahr zwar wenig St. Jakobslachse, dafür aber eine grössere Anzahl einer grösseren Sorte von männlichen, sowie auch weiblichen Lachsen auf den Lachsfahnen erscheinen werden, indem dieselben gleichsam mit Laufpass Rotterdam-Kleinhüden-Basel-Rheinfeldern versehen sein würden. Er machte aber ein ungläubiges Gesicht und deutete auf den wasserarmen Rhein, welcher nach seiner langjährigen Erfahrung keine Hoffnung auf einen guten Lachsfang aufkommen liess.

Als ich mich von ihm entfernte, hörte ich ihn nur so ungläubig in den Bart hineinbrumen: „Mer wänn luege!" Ich aber dachte bei mir: „Dä wird aber au luege, wenn sie kemme, und sie werde sicher ko."

Wenn nun letztes Jahr die von mir visierten St. Jakobslachse, als sie wegen niedrigem Wasserstand des Rheins das Wehr in der Wiese nicht übersteigen konnten, sich bis nach Laufenburg verzogen, so ist die Sache dieses Jahr anders. Nämlich nach meinen vielfährigen Beobachtungen haben die weiblichen Lachse eine viel intensiver Heimatsliebe als die Männchen, und es sind mir Fälle bekannt, da 15 Jahre hinter einander die weiblichen Lachse auf die nämliche Stelle kamen und die ankommenden Männchen mit einer gewissen Ausdauer erwarteten. Der ähnliche Fall ist auch hier vorgekommen, und als die Fische nicht in die Wiese einziehen konnten, so setzten sich dieselben im Rheine fest; die grössere Zahl derselben ist bei der Westeintrücke, d. h. kaum ein Kilometer von der Stelle entfernt, gefangen worden, wo sie drei Jahre vorher in den Brutapparaten der Kaserne Basel gestanden haben. Die grösste Zahl dieser Fische haben ein Gewicht von zirka 7–12 Pfund. Die Weibchen haben mit dieser Grösse die erste Schweizerreise von der Nordseite aus gemacht, die Männchen die zweite. Diejenigen, welche jetzt noch übrig bleiben, werden nächstes Jahr mit einer recht beträchtlichen Gewichtszunahme erscheinen, jedoch dürfen wir dieselben nicht in grosser Zahl erwarten. Was nun die zukünftigen Jahre 1907 und 1908 anbelangt, kann ich jetzt schon mit eben derselben Sicherheit, mit welcher ich das gute Lachsjahr 1906 wenigstens für unsere Gegend vorausgesagt, beurteilen, dass dieselben recht schlecht ausfallen werden und nicht einmal der fünfte Teil der Lachse zum Fange kommen wird wie dieses Jahr. Hingegen werde ich schon am 15. Mai 1907, je nachdem meine Basler Lachszügelinge im Rheine und in der Wiese sich zeigen werden, beurteilen können, wie die Jahre 1909 und 1910 ausfallen werden.

## Wintersport und Hotelpreise.

Inbezug auf die in letzter Nummer veröffentlichte Preisliste schreibt uns der Besitzer des betreffenden Hotels, dass der Einsender sich in einem argen Irrtum befinde, da die veröffentlichten Preise diejenigen für Klubisten seien, die im Klublokal speisen. Auf diesen Preisen werde keine Reduktion gestattet; für die andern Wintergäste betrage der Pensionspreis bei mindestens drei Tagen Aufenthalt 6–10 Fr. Heizung 30 Cts. pro Tag und pro Zimmer und Beleuchtung 2 Fr. wöchentlich pro Zimmer. Der uns vorliegende Tarif bestätigt diese Angaben.



Lucano. Das Hotel Beau-Rivage in Paradiso lässt einen elektrischen Personenaufzug erstellen.  
Vitznau. Das Hotel Kreuz wird durch einen Neubau bedeutend erweitert.  
Montreux. Das Eden-Hotel hat einen Anbau erhalten mit 90 Zimmern, Vestibül, Speisensaal etc.  
Brünnig. Das Hotel Kurhaus erhält einen Terrassenbau.

Parpan. Das Kurhaus zur Post hat sich mit Rücksicht auf den Sport auch für den Winter eingerichtet und bleibt somit das ganze Jahr geöffnet.

Grindelwald. Der Kur- und Verkehrsverein bewilligte für Anlage eines Run 1000 Franken aus der Verenskasse.

Interlaken. Herr Liechtenberger hat für sein neu zu erbauendes Hotel als Firma gewählt: Hotel Royal-St. Georges.

Samaden. Der Betrieb des neuen Bergbahns Muttas-Muril an der Muottas-Muril-Bahn ist für das erste Jahr pachtweise von Herrn J. Liss, Besitzer des Hotel Bellevue in Samaden, übernommen worden.

Vom Genesee. Die Aktionärsversammlung der Dampfseilfahrts-Gesellschaft des Genesee schloss definitiv den Bau eines neuen Seilbahnstumpfers mit Kostenvorschläge von 400,000 Fr. Das Schiff soll den Namen „Italia" erhalten.

Der Verkehrsverein Bern will eine Statistik über den Winter-Fremdenverkehr im Oberland anlegen und richtet zu diesem Behufe an die in Betracht kommenden oberländischen Sektionen ein Schreiben, worin er sich um genaue Angaben über die Besuchsziffern ersucht.

Für die Hebung des österreichischen Fremdenverkehrs ist in dem Vorschlage des k. k. Eisenbahnministeriums pro 1907 ein Betrag von 80,000 Kronen eingestellt, und es ist beabsichtigt, wie bisher durch Reklamen, Publikationen u. dgl. auf die Belebung des Fremdenverkehrs einzuwirken. Ausserdem ist die Einstellung einer bewährten Kraft in Aussicht genommen, die das Einwirken mit den Gemeindefürsorge- und Fremdenverkehrsvereinen und sonstigen Interessenten pflegen soll.

Lucern. Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Schweizer A.-G. für Hotel-Unternehmungen, die am 28. November im Grand Hotel National stattfand, hat einstimmig die Erstellung des Hotels Excelsior in Neapel und zu diesem Zwecke die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,500,000 Franken beschlossen. Das neue Hotel Excelsior in Neapel wird als Zweiggeschäft des gleichnamigen Hotels in Rom im Jahre 1908 eröffnet werden.

La réclamation des chocolatiers boycottés. La Société des hôteliers de la vallée de Rhodé et Clamont, dans une séance présidée par M. Georges Morand, a décidé à l'unanimité de mettre à l'index ou boycotter toutes les maisons de commerce, spécialement les maisons de chocolatiers, biscuits etc., qui inondent notre pays d'affiches-éclames de toutes grandeurs, et déparent ainsi nos plus jolis sites alpestres. Une liste de maisons visées sera envoyée à chaque membre de la Société, qui sera invité à respecter la décision prise par l'assemblée.

Lucern. Eine Vereinigung der Hotel- und Pensionsinhaber der Stadt Lucern hat, wie der „N. Z." geschrieben wird, die Einführung eines offiziellen Kurtaxe beschossen, deren Betrag pro Saison auf mindestens 50,000 bis 60,000 Franken geschätzt wird. Hievon sollen zunächst 10,000 Franken an die städtische Polizeikasse abgeliefert werden. Der Rest soll vollständig im Interesse des Fremdenverkehrs Verwendung finden, und zwar in erster Linie zur Beschaffung eines grossen erstklassigen Kurorchesters, was in Verbindung mit der Kurhausgesellschaft zu erfolgen hätte; im weiteren für Erstellung und Verbesserung von Wegen, Strassen, Ruhelippen und Anlagen. Ferner sollen Beiträge zur Erhaltung werden für ein grösseres Winterorchester.

Neue Alpenhotels in Oesterreich. Ein zur Errichtung von Hotels an den neuen Alpenbahnen gegründetes Syndikat hat laut „Oesterr. Alpenpost" vorerst die Errichtung solcher Etablissements in Zell am See, an den Waisenseefee, Seen, in Hinterstoder an der Pyhrnbahn, in Triess, Villach und Salzburg, sowie nach Fertigstellung der Tauernbahn eventuell in Mallnitz in Aussicht genommen. Auf Grund der fertig vorliegenden Projekte wurde seitens des Syndikats bereits an den Fremdenverkehrs-Vereinen Realisierung des Unternehmens erforderlichen Geldmitteln geschrieben, indem durch Vermittlung einflussreicher Persönlichkeiten zunächst an englische Kapitalisten mit dem Erfolge herangetreten wurde, dass schon heute ein bedeutender Teilbetrag des Erfordernisses als sichergestellt bezeichnet werden kann.

Ungleiche Elle. (Mitget.). Den Teilnehmern an den jeweiligen Delegiertenversammlungen des Verbandes schweiz. Verkehrsvereine, die als die Pioniere des Fremdenverkehrs gelten können, wurde bisher die Taxireduktion, wie sie Lehrer- und Lehrerin-, Sanitäts- und Feuerwehr-Vereine etc. bewilligt wird, seitens der Schweiz. Bundesbahnen sonderbarerweise verweigert, mit der Begründung, die einschlägige Verordnung gestatte wohl die Taxireduktion für Jahresversammlungen, nicht aber für Delegiertenversammlungen (im a. h.).

Der Verband schweiz. Verkehrsvereine gelangte hierauf an den Bundesrat, welcher dem Begehren entsprach und die S. B. B. anwies, unverzüglich das nötige anzuordnen und am Reglement betr. die Gewährung ausserordentlicher Taxireduktionen zum Besuche von schweiz. Festen und Versammlungen beteiligten Verwaltungen zu ersuchen, den getroffenen Massnahmen beizutreten.

Das Verhalten der S. B. B. erinnert an einen Fall, der sich letztes Jahr in Bern ereignete. Ein preussischer Ex-Eisenbahndirektor begab sich zu einer Propagandareise für anti-alkoholische Bestrebungen in die Schweiz. Der Ex-Eisenbahndirektor musste für seine Reise vom hohen Norden bis an die Schweizergrenze seine Fahrkarte lösen, die S. B. B. aber bewilligten dem hohen Fremdling eine Freikarte. Welche Interpretation des einschlägigen Verordnung lag wohl dieser Freikarte zu Grunde?

Fein ungeschrieben. A.: „Wie der alte Herr Schluekert nur immer behaupten kann, seine Podagra rühre lediglich vom heissen ungesunden Wasser her!" — A.: „Aber ganz recht hat er doch; da das Wasser hier so schlecht war, trank er eben stets — Wein."

Eine neue Suppe. Er: „Was soll denn das sein?" — Stc: „Ei'nlaufsuppe, mein liebes Männchen?" — Das ist schon mehr zum Drauslaufen!"

Bedenkliche Küche. Junge Frau (die zum erstenmal gekocht hat): „Nun, was sagst du, Männchen?" — Staatsanwalt (in Gedanken): „Ich beantrage zwei Jahre Gefängnis!"

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Lowe & Serin in Lausanne** bei, auf den wir hiermit noch besonders verweisen.

## Hiezu eine Beilage.

**AVIS.**  
Avant que vous achètiez en Suisse ou à l'Etranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtel-Office, dirigé par un grand hôtelier très bien connu, a le plaisir de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

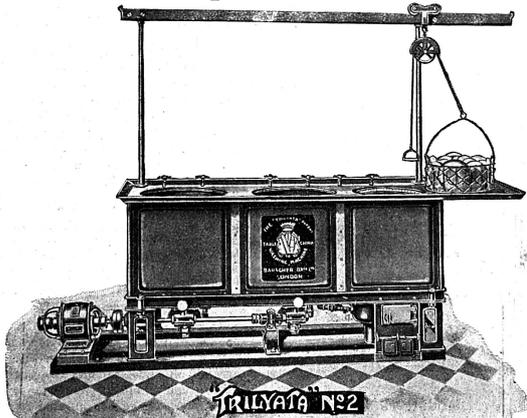


Für Hotels, Restaurants, Institute, Spitäler etc. von grösstem Interesse

# „TRILYATA“

Tafel-Geschirrspülmaschine (Patent)

Eingerichtet für  
Kohlen-,  
Dampf-,  
Gas-  
oder kombinierte  
Heizung.  
Arbeitet  
geräuschlos.  
Leistung  
unerreicht.  
Antrieb riemenlos.



Praktisch,  
ökonomisch,  
hygienisch.  
Spart:  
Zeit, Personal,  
Wäsche  
und verhütet  
Geschirrbuch.  
Macht sich in  
kürzester Zeit  
bezahl.

„TRILYATA“ ist die vollkommene Geschirrspülmaschine der Gegenwart. ist vollständig neu konstruiert. ist die einzige Maschine mit dreimaliger Spülung (Patent). reinigt die Geschirre gründlich und liefert dieselben fertig zum sofortigen Gebrauch.

Illustrierte Prospekte und Auskünfte gratis und franko durch

**Gebrüder Bauscher, Morgartenstrasse, Luzern.**

Filialen: London, 143 Holborn E. C., New-York, 53 Park Place. Fabrik: Weiden (Bayern).

## Pommes de table

à vendre, meilleures espèces.  
Adresse: M. H. Blanchoud,  
Sion. 442



## Wanzen u. Käfer

zwei todsichere  
Spezialmittel je  
p. Kilo Fr. 2.—  
in Lieferungen v.  
Ludw. Thiele  
Mannheim.  
1643 (MP 3992)

M. KOCH, Eisengiesserei

ZÜRICH

Eisener Dachstuhl  
Brücken und Stege  
Schubauten  
Sprengwerke und  
Blechträger.  
Stalleinrichtungen.  
Geschwähler u. Veranden  
Schmiedes. Säulen  
Grosses Lager in  
1 Trägen  
Eisenkonstruktionen  
jeder Art

O 1006 Z

2947

Der beste, billigste, höchst schnelle und bequeme Reise-Weg

# NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel-  
**Ostende-Dover**

mit drei Schnelldiensten täglich. Durchgehende Wagen auch III. Kl. Ganz moderne Dampfer in prachtvoller Ausstattung. Einer dieser Dampfer ist die berühmte „Prinzessin Elisabeth“, das erste Turbinen-Paketboot, das auf dem europäischen Kontinent gebaut wurde. Dieser Dampfer hat den Weltrekord für Paketboote mit 24 Knoten (bei 45 km in der Stunde) geschlagen und macht die

**Seefahrt in nur 2 Stunden 40 Min.**

TELEGRAPHIE MARCONI UND POSTDIENST AUF JEDEM DAMPFER.

NACH LONDON von STRASSBURG in 15 Stunden; von BASEL in 17 Stunden.  
DURCHGEHENDE OSTENDE-BASEL u. OSTENDE-SALZBURG ü. Strassburg, Stuttgart.  
WAGEN OSTENDE-SALZBURG u. TENDE-WIEN ü. Basel, Zürich, Arlberg.

Fahrplanbücher sowie Auskünfte über alle den Personen- und Güterverkehr von, nach und über Belgien betreffende Angelegenheiten werden von der Vertretung der Belgischen Staatsbahnen, St. Albansgraben 1, unentgeltlich erteilt.

**Achtung!**

**Brunkresse!**

Ist der beste und gesündeste, den ganzen Winter frisch erhältliche Salat.

Der diesjährige Schnitt hat begonnen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Per kg. Fr. 0.60, von 2 kg. an lieferbar. Probekörbchen à Fr. 1.60 franko per Nachnahme.

— Telefon —  
**ADOLF MEYER, OLTEN**  
Kunst- und Handelsgärtnerei.

1468

P 435

## Hotel-Direktor.

Der Direktor eines Hotels I. Ranges, das von November bis anfangs März geschlossen bleibt, sucht bis zur Wiedereröffnung desselben geeignete Beschäftigung, sei es als Direktor, Chef de réception, I. Sekretär, Kassier etc. Offerten unter Chiffre H342R an die Exp.

## Location d'hôtel.

L'Hôtel de ville de Bulle, siège des assemblées de commune et de la Justice de Paix, sera exposé en location, par voie de mises publiques, **lundi, 17 décembre 1906, à 2 heures du jour**, dans une salle particulière du dit Hôtel. Entrée en jouissance, le **1<sup>er</sup> septembre 1907**. Les conditions déposent au Bureau de Ville.

1634 (H. P. 3900)

Le Conseil communal.

Käse en gros

Export - Fabrikation - Import



**C. Hürlimann & Söhne**  
Luzern — Mailand

Vorteilhafte Bezugsquelle für  
Emmenthaler-, Sbrinz- und Parmesankäse



MONTREUX

**Hotel Eden.**

In allerbesten ruhiger Lage am See neben dem Kursaal. 305

Moderner Komfort. Garten.  
Fallegger-Wursch, Bcs.

## Hotel- und Restaurationsherde in allen Grössen.



Nach Wunsch mit neuester Wasserheizung und bestem Sparrost der Zeit.  
**Gasherde** in allen Grössen mit oder ohne Schür, emailliert, grösste Gasersparnis. Zeichnungen und Preise gratis. Für alle Waren Garantie. Beste Referenzen.

**R. Brenneisen**  
Güterstrasse  
Basel.

## Hotel-Direktor,

Oesterreicher, Mitte 30er, routinierter Fachmann, präsentable Erscheinung, mit ausgedehnten Relationen, zur Zeit Leiter eines feinen Hauses mittlerer Grösse an der Riviera, sucht ähnliche Stelle für kommenden Sommer, eventuell Jahresposten.

Offerten unter Chiffre H 439 R an die Exped. ds. Bl.

## A. Stamm-Maurer

BERN

liefert die vorteilhaftesten

gerösteten  
und rohen Kaffee.

Muster und Preislisten  
zu Diensten. 330

## LAUSANNE

à vendre, à proximité de Saint-François et au centre des affaires, 2000 mètres de terrain, prix modéré, vue splendide, réputée, et imparable sur le lac et les alpes. Convientrait particulièrement pour la construction d'un hôtel. S'adresser à Mr. Bretagne, Rue de Bourg Nr. 11, à Lausanne (Suisse). (HP 4005) 1640



VINS  
DE NEUCHÂTEL

Chs. Seccis  
340 Propriétaire  
à ST-BLAISE  
près Neuchâtel (Suisse).

Fournisseur des principaux  
hôtels de la Suisse.

Nombreuses récompenses aux  
Expositions nationales, internationales et universelles.

Fournisseur du Chalaf Suisse,  
à l'Exposition de Milan 1906  
Hors Concours, Membre du Jury

## Höhere Fachschule

2959 für (H.6.9069)  
Hotelangestellte.

Prosp. v. F. de Lacroix, Frankfurt/Main.

## Füredor's neueste gesetzl. geschützte Tafelmesser-Spülapparate



erlauben ein Spülen der Messer in siedend heissem Wasser bei grösstem Schutze der Hefte. Wo nicht erhältlich wende man sich direkt an den alleinigen Fabrikanten  
**F. Füredor, Leysin (Schweiz).**  
Prospekte gratis und franko.

## Hotel- & Restaurant- Buchführung

Amerikan. System Frisch.

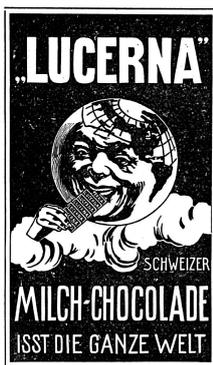
Lehre amerikanische Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbücher. Hunderte von Auszeichnungen. Garantie für den Erfolg. Verslangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne veranschlagte Bücher. Gehe nach auswärts. 308 H. Frisch, Bichersgasse, Zürich I.

## Billig zu verkaufen

ein so gut wie neuer  
Hotelherd und ein  
Restaurationsherd

sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwassereinrichtung neuester Konstruktion. 287

Basler Kochherdfabrik  
E. Zeiger, Basel.



301

## Zürcher & Zollikofer ST-GALL

Tulle Toile



Guipure Etamine

EN TOUS GENRES.  
Echantillons sur demande.  
franco de port. 338

Verhältnisse halber zu übergeben unter äusserst günstigen Konditionen

## Hotel I. Ranges in Rapallo.

Sehr rentables Geschäft für tüchtigen Hotelier. Feine Existenz. Offerten unter Chiffre V 8592 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. (HP 5083) 1656

## Beteiligungs-Gesuch.

Auf nächste Sommer-Saison wird für

## Hotel-Pension

(45 Betten) auf frequentem Fremdenplatz des Berner-Oberlandes, eine im Hotelfach durchaus bewanderte Kraft gesucht zur selbständigen Leitung, welche sich mit 12-18,000 Fr. beteiligen würde, zwecks Vergrößerung desselben. Offerten mit Referenzen befördert unter Chiffre H 344 R die Exp. ds. Bl.

## COMESTIBLES.

E. CHRISTEN, BALE.

## Jeune ménage

(hôtelier suisse) cherche pour l'hiver direction; hôtel 1er ordre, Riviera italienne, Florence, Naples ou sicile. Ia. références et garanties.

Adresser les offres sous chiffre H 452 R à l'administration du journal.

## Plus de maladies contagieuses par l'emploi de

## l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable

dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boul' Helvétique, Genève.

## Erfahrener, tüchtiger Kurarzt,

sprachenkundig, sucht auf kommende Saison passendes Engagement. Offerten unter Chiffre H 448 R an die Exped. ds. Bl.

## Procès-verbal

des débats du Comité

le 28 novembre 1906, à 2 heures après-midi,  
à l'Hôtel Schweizerhof, à Zurich.

## Sont présents:

MM. F. Morlock, président,  
J. Boller, vice-président,  
E. Moecklin, suppléant,  
O. Amstler, secrétaire.

## Excusé:

M. F. Wegenstein, pour cause de maladie.

## Débats.

1. Le procès-verbal de la dernière séance est lu et adopté.

2. Bureau central pour la réclamation d'hôtel. Après avoir fait ressortir les avantages et les désavantages d'une institution de ce genre, on vote l'entrée en matière sur ce sujet. Cependant toutes les mesures transitoires proposées par l'auteur de la motion ont été rejetées jusqu'à ce que le Conseil de surveillance et éventuellement l'Assemblée générale aient pris une décision sur cette question. Le Comité charge le secrétaire d'élaborer un projet avec l'auteur de la motion. Ce projet qui contiendra tous les points qu'il faut prendre en considération pour fonder un bureau de ce genre, et pour mener l'entreprise à bien, sera discuté par le Comité et le Conseil de surveillance, en vue de la prochaine assemblée générale.

3. Assurance contre le chômage. L'agence générale de l'«Urbaïne» n'ayant pas encore pu faire de propositions pour la convention qu'elle veut passer avec notre Société, le Comité lui fait savoir, afin de faciliter les transactions, les conditions sous lesquelles il serait prêt à s'occuper de la question.

4. Guide suisse des automobilistes. L'éditeur de la «Revue suisse des automobilistes» veut publier un guide sous l'égide du Club suisse des automobilistes et recueille à cet effet des annonces. Comme l'éditeur exige une contribution de 20 fr. pour la mention des hôtels dans le texte, c'est-à-dire dans la liste des courses à faire, le Comité trouve que c'est un peu exagéré de demander encore des annonces aux hôteliers, car cela ôte au Guide son caractère officiel que le Club des automobilistes lui donne en lui prêtant son nom. La rédaction de la «Revue des Hôtels» a déjà reçu des correspondances de sociétaires qui sont du même avis. Avant de les publier, nous voulons tâcher d'arriver à un arrangement avec le Club des automobilistes, peut-être par l'entremise de la Commission de propagande de notre Société.

5. Ligue pour la Beauté. La question s'il serait bon que la Société des hôteliers fasse partie de la Ligue pour la Beauté, est débattue et l'on décide de discuter la chose dans une séance ultérieure pour la présenter à l'assemblée générale.

6. Droits d'auteur. L'année passée, la Société avait demandé au Conseil fédéral à quoi en était les délibérations sur la nouvelle loi relative aux droits d'auteur. Il lui fut répondu que, sauf circonstances imprévues, la loi serait élaborée dans le courant de l'année. Le Comité décide de demander de nouveaux renseignements au Conseil fédéral sur l'état actuel de cette affaire.

7. Médailles pour le mérite. Le graveur demande de pouvoir remplacer une partie des poinçons, ceux-ci étant usés. Cette demande est accordée.

8. Livre de téléphone suisse. On lit la réponse de la Direction des télégraphes à notre demande relative à la publication d'un livre de téléphone suisse. Les explications de la Direction engagent le Comité à renoncer complètement à ce projet. Il paraît que, déjà à différentes reprises, des éditeurs ont publié des livres de ce genre, mais qui ont tous disparu après peu de temps, faute d'écoulement.

9. Communications. La Société internationale des hôteliers nous répond qu'elle a commencé à faire des démarches auprès de la maison Cook pour une augmentation des prix des coupons, avec l'idée de continuer les dites démarches auprès des autres agences de voyage.

L'appel du Comité aux Sociétaires, au sujet des questionnaires pour nos travaux de statistique a fait rentrer un certain nombre de plus, cependant nous n'en avons pas encore autant que nous aurions voulu. Parmi ces questionnaires nous en avons reçu un portant une remarque malhonnête et blessante pour le Comité et prouvant que ce sociétaire est un homme grossier et de trop peu d'intelligence pour comprendre la valeur d'une pareille statistique.

Clôture de la séance à 5 1/2 heures.

Le président: F. Morlock.

Le secrétaire: O. Amstler.

## Bureau de Voyages Dr Seelig, Londres.

Au sujet de notre avertissement paru dans le dernier No., on nous écrit ce qui suit:

Monsieur le Rédacteur,

J'ai aussi quelques communications à vous faire concernant les «Dr. Seeligs Tours». J'étais chargé de la gestion d'un établissement de 1er ordre dans une des principales villes d'Italie. Parmi différents bureaux de voyages, (car on est dans cette contrée, si possible, encore moins scrupuleux à cet égard que chez nous) je trouvais aussi cette raison de commerce qui était en rapports d'affaires avec nous. Pendant longtemps je n'en entendis plus parler; enfin nous reçûmes un avis que son «client» Mr. un tel nous honorerait de sa visite et que le montant de sa note suivrait en un chèque. En effet Mr. S. arriva, le chèque par contre restait arriéré. Nous nous vîmes donc forcés de faire part à ce Mr. de cet état des choses. Il ne parut pas fort étonné et porta de son côté à notre connaissance les expériences que lui aussi avait faites avec la maison du Dr. S. Ce qu'il nous raconta alors est tout bonnement incroyable. Les prix qu'il avait payés pour loger dans des maisons de 1er ordre étaient presque de moitié plus élevés que ceux dont nous étions convenus. Il nous dit d'ailleurs que notre maison était la première qu'il habitait depuis le commencement de son voyage qui eut droit au titre de maison de 1er ordre. Déçu et irrité au plus haut point d'être obligé de constater que malgré les «high rates» qu'il avait payés, on le logeait dans des «lowclass houses» et qu'il n'obtenait jamais une chambre comme c'était convenu, il écrivit à la maison une lettre amère et menaçante. Qu'est-ce qu'il en résulta? Il reçut une réponse remplie d'excuses très polies le priant de se rendre dans la ville prochaine à l'hôtel Y au lieu d'aller loger à l'hôtel X comme l'itinéraire l'avait prévu. Je me vis dans la nécessité de lui donner de mon côté tous les éclaircissements nécessaires, en nous félicitant de part et d'autre. Naturellement je ne pouvais ni ne voulais faire de difficultés au voyageur; les relations avaient été établies entre nous et le Dr. S. et je supposais cette maison nonobstant encore solvable. Depuis lors nous ne reçûmes ni chèque, ni réponse à nos différentes réclamations. A cette occasion j'ai appris à connaître une nouvelle manière de traiter les affaires par ce soi-disant «amis des hôtels». Ils cherchent à se mettre en relations avec une des premières maisons d'une ville qu'ils désignent comme leur «hôtel de réclame»!!! Il est clair qu'ils sont obligés de correspondre aussi avec des maisons moins bien achalandées afin de pouvoir satisfaire leur clientèle moins aisée.

L'hôtel de réclame sert essentiellement à sauver les apparences. Cet hôtel n'est fréquenté que par des clients de propagande, c'est-à-dire par des gens qui peuvent servir de leurre pour d'autres. Tous les autres et surtout ceux qui n'y voient pas clair doivent se contenter d'une des autres maisons. Plus ils paient, plus on est prévenant pour eux et plus on se plaint des hôteliers en général et de la gérance de leurs établissements en particulier quand des réclamations supplémentaires sont faites. Il serait bon si de temps en temps l'hôtelier pouvait se rendre compte des prix que les clients de pareilles entreprises ont payés; il dévolerait ainsi bien des machinations de ce genre.

L'hôte qui n'est pas satisfait du voyage ne se doute pas que sous le titre pompeux de Dr. ou d'un autre se cache un «charlatan» et d'ordinaire il est vite disposé d'en rendre responsables les hôteliers rapaces.

D'autre part on nous écrit: nous aussi avons été pris au piège par les «Tours» du Dr. Seelig. Il nous avait déjà envoyé à diverses reprises des personnes contre paiement fait par avance et avait toujours fait honneur à ses chèques. Avec le dernier nous fîmes cependant la même expérience que le correspondant du no. 47. La County Bank de Londres l'a retourné avec la remarque: «Refer to the drawer», en français: «Na pas d'argent en dépôt chez nous!» Ces exemples sont très explicites!

## Die „Bären-Gründung“ in Basel.

Der «Basler Zeitung» wird folgendes geschrieben:

«Wie man in gewissen Bankkreisen Aktiengesellschaften gründet und dann die Dummen, die sich mit den blauen Druckwischen hineinleimen lassen, ausplündert, das zeigt die von der schweizerischen Finanzierungs- und Immobilien-Gesellschaft zusammengeschaltete und im letzten Frühjahr verkrachte Aktiengesellschaft des Hotel „Bären“ in Basel.

Am 17. Juni 1903 kaufte Hotelier Bärcher um Fr. 1,075,000 das neue Hotel zum Bären in Basel. Das Haus hatte schon in seinen Entstehungstagen seinen Bauleuten schweres Un-

glück gebracht; es war bekanntlich während dem Bau zusammengestürzt und hatte eine Anzahl Arbeiter getötet. Auch dem neuen Besitzer brachte der Kauf bei dem viel zu teuren Preis Unglück. Er sah bald, dass er sich überlupft hatte, und schon im zweiten Jahre suchte er nach einem Käufer. Schliesslich verfiel er auf die Idee der Gründung einer Aktiengesellschaft. Er unterhandelte mit der Zürcher Firma Gyr, Krauer & Cie., und als sich diese später zurückzog, weil ihr die Grundlagen ungenügend erschienen, trat die Finanzierungs- und Immobilien-Gesellschaft mit ihrem Direktor Löliger auf den Plan. Erst ward ein sogenanntes Initiativkomitee gegründet, immer mit Löliger an der Spitze. Was, nebenbei gesagt, so eine „Gesellschafts-Gründung“ für die „Initianten“ abwirft, ergiebt sich aus der Zusage, welche Bärcher dem Gründungskomitee vor Beginn der Aktion machen musste: nämlich Fr. 50,000 an zwei speziell bezeichnete Mitglieder und Fr. 15,000 dem Komitee als solchem.

In der ersten Sitzung ward bereits erklärt, die Finanzierung der Gesellschaft marschiere ohne Schwierigkeiten, diverse Lieferanten und Brauereien würden sich mit grossen Posten beteiligen. Im April 1905 ward ein Prospekt mit Einladung zur Aktienzeichnung herausgegeben, der auf vollständig falschen Angaben aufgebaut war. Eine Anzahl Lieferanten und Bekannte Bärchers gingen auf den Leim; aber im Uebrigen ergab sich für Löliger bald die Unmöglichkeit, die Finanzierung durchzuführen. Da griff er zu einem bekannten Gründertrick. Er schrieb an Bärcher am 13. Juli 1905, dass die Sache nicht gehe und er daher vorschläge, einfach zu gründen und zu konstituieren. Später seien dann die Papiere nach und nach an Lieferanten usw. schon unterzubringen. Der Form halber übernehme ein sogenanntes Syndikat die nicht gezeichneten Aktien.

Am 5. August 1905 konstituierte sich denn auch wirklich die Aktiengesellschaft zum „Bären“ mit Bärcher als Verwaltungsratspräsidenten. Die ganze Aktienzeichnung war fingiert und auch der bei der konstituierenden Versammlung vorgewiesene Einzahlungsbeitrag der 20 Prozent. Die konstituierende Versammlung genehmigte einen vorher zwischen Bärcher und Isaak in Genf Namens des Gründungskomitees abgeschlossenen Kaufvertrag über das Hotel zum „Bären“ mit einem Kaufpreis von anderthalb Millionen Franken.

Allein eine Anzahl Hypothekargläubiger erhob nachher Einrede gegen einen Uebergang der Pfandobjekte an die Schwindelgesellschaft, und da diese in ihrer Kasse auch nie das Geld zur notariellen Fertigung und Bezahlung der Handänderungsgebühr hatte, so kam die Aktiengesellschaft überhaupt gar nie in den wirklichen Besitz des „Bären“. Trotz alledem wurde durch falsche Bescheinigungen die Eintragung der Aktiengesellschaft ins Handelsregister und die Publikation erreicht. Auf die erfolgte Täuschung gründet sich nun die Strafklage auf „Bewirkung falscher Beurkundung in gewinnsüchtiger Absicht“.

Nach der Gründung der Gesellschaft wurden für etwa Fr. 30—35,000 Aktien vollwertig an Mann gebracht; die Abnehmer sind nun um ihr Geld geprellt. Auch zwei von Löliger aus München geholte Hotel- und Restaurant-Direktoren wurden die Opfer der Raubvögel. Löliger hatte festgesetzt, dass der Betrieb des Restaurants und der Hotelbetrieb gesondert je von einem 4000-fränkigen „Direktor“ geführt werde. Er wollte zwar statt nur einen rufen. Im Pfllichtentf der Direktoren war festgesetzt, dass sie tüchtig Aktien abnehmen mussten. Im Juli 1905 wurden in Münchener Blättern Direktoren gesucht. Als Direktor des Restaurants wurde ein Herr Weber aus München gewonnen. Er verpflichtete sich vertraglich auf Grundlage des Prospektes, für Fr. 10,000 Aktien zu übernehmen. Am 1. Oktober trat er die Stelle an und zahlte sofort Fr. 4500 an die Aktien ein. Bald merkte er aber den Schwindel, und schon nach drei Wochen quittierte er die Stelle. Um das eingezahlte Geld war er geprellt.

Einso erging es dem Direktor des Hotelbetriebes, Herrn Kaupp aus Bayern. Er wurde tüchtig auf Grundlage der im Prospekt aufgestellten Berechnungen eingeseift und bei Vertragsabschluss zur Übernahme von Aktien im Betrage von 25,000 Fr. verpflichtet. Kaupp zahlte in Zürich das Geld an Löliger aus. Ihm war gesagt worden, das Hotel sei Eigentum der Aktiengesellschaft und stehe ihr kanzeleisch zu. Das Geschäft ward in glanzendster Weise geschildert, und erst als es zu spät war, sah Kaupp, dass er Raubvögel in die Krallen gefallen war. Daher die Betrugsklage vor dem Basler Strafgericht.

Sämtliche Gelder während der kurzen Herrlichkeit der Aktiengesellschaft sackte Löliger in Zürich namens der Finanzierungs- und Immobilien-Gesellschaft als Inkassovollmachtsträgerin ein, und er verwendete einen Teil des Geldes für andere Zwecke, bis endlich Ende Januar 1906 den Verwaltungsräten die Augen aufgingen. Es war schon zu spät. Am 3. März dieses Jahres erfolgte der Zusammenbruch des Kartenhauses. Das Ende der Tragikomödie wird sich nun vor dem Strafgericht in Basel abwickeln.

## Fremdenverkehr

und Verkehrsverhältnisse in Japan.

Den «Basler Nachrichten» wird aus Tokio folgendes geschrieben: Wenn man den Fremdenverkehr dieses Jahres in Japan mit dem des vorigen und des Jahres 1904 vergleicht, so kann man schon heute sagen, dass sich die Erwartungen der Japaner vollauf erfüllt haben. Das Interesse für den siegreichen neuen Grossstaat hat besonders viele Amerikaner und das für den neuen Verbündeten viele Engländer nach dem früher als Wunderland in allen Reisebüchern gerühmten Japan geführt. Und Japan hat von jeher den Fremdenverkehr gut gebrauchen können und kann es heute noch mehr. Es ist nicht nur gut, wenn endlich die wahren Verhältnisse und Zustände des Landes, politische und volkswirtschaftliche, geschichtliche und religiöse, mit mehr Ernst als bisher studiert werden, über welche noch immer die wunderbarlichsten Vorstellungen bei den fremden Gästen herrschen, bis sie dieselben besser aus eigener Anschauung kennen lernen.

Der Fremdenverkehr hat auch einen direkten praktischen Wert für Japan; denn er bringt Gold ins Land, jährlich 30—40 Millionen Yen, die dem Ausgleich des Export- und des noch immer viel grösseren Importhandels zu gute kommen. Die Wichtigkeit dieser Sache ist auch von allen weiterbildenden Politikern und Finanzmännern bald genug nach dem Kriege erkannt worden, und man ist nicht müde geworden, darauf immer wieder in der Presse des Landes hinzuweisen. Jeder, der lange in Japan gelebt hat, weiss nun aber sehr wohl, wie sehr es noch an allen Enden und Ecken hapert und wieviel noch fehlt, dass die Fremden sich wirklich wohl im Lande fühlen können. Als die Sache erst einmal wirklich zur Sprache in der Presse gekommen war, verging kaum ein Tag, an welchem nicht dieser oder jener der Gäste aus allen Ländern der Welt das Sprachrohr der Zeitungen benutzte, um auf Mängel und Schäden hinzuweisen, die dem Verkehr im Lande schädlich sind.

Fangen wir bei der Bevölkerung an, so hört man noch immer wieder Klagen darüber, dass der Fremde vielfach auf Unfreundlichkeit, wenn nicht gar offenen oder versteckten Hass von Seiten des Volkes stösst. Man kann sich auch heute noch kaum in den Strassen Tokios, viel weniger im Innlande bewegen, ohne dass man eine ganze Schar neugieriger Zuschauer und Begleiter hinter und um sich hat, die den Fremden mit unverwandten Blicken anstauen und ihn so hart umringen, dass er sich kaum bewegen kann. Und auch das alte Lied der Kinder, das den Fremden direkt verschimpft, das „igin papa“, „nekkō papa“ (Fremden-Dreck — Katzen-Dreck) hört man noch oft genug auf der Strasse hinter sich herklingen, ohne dass Eltern oder Erwachsene es den Kindern verbieten. Dazu kommt ein über das ganze Land verbreitetes Ausbeutungssystem, nach welchem dem Fremden für all und jedes Ding die übertriebensten Preise abgefordert und abgenommen werden. Wie viel ist darüber schon geklagt und geschrieben worden, und doch will es nicht anders werden. Es gibt wirklich nur ganz wenige grosse Geschäfte in den Hauptstädten Japans, in denen der Fremde sicher ist, reell behandelt zu werden. Und das bezieht sich nicht nur etwa auf den Einkauf von Kuriositäten und künstlerischen Erzeugnissen des Landes, was ja weniger in Betracht käme, sondern auf die gewöhnlichsten Bedürfnisse des täglichen Lebens.

Nun zählt der Fremde ja allerdings noch gern und willig hohe Preise, besonders der Amerikaner, für den Japan trotz seiner grossen Teuerkeit noch immer ein billiges Land ist, wenn er dafür seine Bequemlichkeit hat und in guten Hotels wohl aufgehoben ist. Aber gerade daran mangelt es am allermeisten, wenn man von den grossen Hafenplätzen abieht, und wenn man die gewöhnliche Heerstrasse auch nur für kurze Strecken verlässt. Hier wollen denn die weiterblickenden japanischen Geschäftsleute auch zunächst einsetzen und haben besonders in Tokio grosse Pläne mit der Schaffung neuer Wohn- und Unterkunftsgelegenheiten vor. Im nächsten Jahre soll in Tokio eine grössere nationale Ausstellung stattfinden, und da man zu dieser wie zu der bald darauf folgenden nächsten grossen internationalen Ausstellung gewaltigen Zuzug von Fremden erwartet, so will man schon heute an die Ausführung jener Pläne gehen. In Tokio gab es bisher zwei grössere Hotels, von denen das eine, Teikoku-Hotel (Kaiserliches Hotel), einer Aktiengesellschaft gehört, an der die kaiserliche Kasse und die grössten Finanzmänner des Landes beteiligt sind. Beide Hotels sind jetzt vereint worden und werden durch Anbauten bedeutend vergrössert. Sie unterstehen der Leitung eines deutschen Direktors, nachdem man früher mit einem japanischen Leiter wenig gute Erfolge erzielt hatte. Das ist es ja eben, Japaner sind nicht fähig, ein grösseres Hotel den Ansprüchen der Fremden entsprechend zu verwalten.

Es gibt im ganzen Lande genug sogenannte Theehäuser, in denen auch der Fremde Unterkunft finden kann, wenn er alle Ansprüche auf

europäischen Komfort und vor allem auf europäische Küche aufzugeben bereit ist. Viele Fremde sind ja auch zunächst dafür begeistert, einmal echt japanisches Leben in dieser Weise aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Sie geben aber meist den Versuch nach einigen üblichen Erfahrungen wieder auf und sind froh, wenn sie in die altgewohnten Verhältnisse zurückkehren können. Japans Natur ist wunderbar schön und sie ist es wert, auch unter einigen Opfern kennen gelernt zu werden. Aber die Opfer sind doch meist zu gross für den gewöhnlichen Reisenden, und so hält man sich an die immer wieder betretenen Wege und Plätze, wo man wenigstens sicher ist, einigermaßen erträgliche Unterkunft zu finden. Hier ist noch gar viel zu tun allenthalben im Lande, wenn man wirklich mit Ernst daran gehen will. Japan noch viel mehr zum Anziehungspunkt für die fremden Weltreisenden zu machen und daraus eine gute Einnahmequelle für Land und Volk zu gewinnen. Selbst Japaner geben zu, dass in dem letzten Jahre gar mancher unbefriedigt das Land wieder verlassen hat, nach dem er mit den grössten Erwartungen gekommen war.

Eine weitere Klage der Fremden betrifft die Uebervorteilung durch die Führer, die wegen der Sprache kaum zu entbehren sind, wenn man das Land wirklich sehen und kennen lernen will. Hier sucht nun vor allem die „Welcome Society“ Abhilfe zu schaffen, auch eine Gründung obiger interessierter Geld- und Geschäftsmänner. Ihre Führer stehen unter genauer Kontrolle, und alle Beschwerden werden auf das genaueste berücksichtigt. Dennoch hören die Klagen über die Führer nicht auf, und es lässt sich auch nicht so leicht kontrollieren, in wie weit dieselben in Verbindung und in Kommission der Geschäfte und Hotels stehen, in welche sie die Fremden führen.

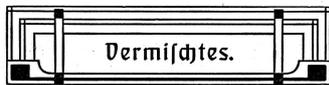
Es gibt zwar für Japan ein vorzügliches Reise-Handbuch in englischer Sprache, von Murray herausgegeben und von einem der besten Kenner des Landes, der Sprache und des Volkes, Prof. Chamberlain, dem Bruder des Verfassers der „Grundlagen des 20. Jahrhunderts“, bearbeitet. Dieses Handbuch bietet aber eine solche Fülle von Stoff, dass es für den gewöhnlichen Gebrauch der Reisenden viel zu umfangreich ist. Von deutscher Seite ist jetzt ein neues Reisehandbuch für den ganzen Osten in Bearbeitung, in dem auch Japan seinen Platz finden soll. Es steht zu hoffen, dass dieser neue Bäderer wirklich den Bedürfnissen — Genauigkeit und Kürze — entsprechen und ein reiches Gebrauchsbuch für den Osten werden wird. Von einem Führer auf Schritt und Tritt abhängig zu sein, ist schon immer nicht jedermanns Sache auf Reisen in fremden Ländern, wie viel weniger aber in Japan, wo man immer damit rechnen muss, von allen Geschäftsleuten und Hotelbesitzern in Verbindung mit den Führern gründlich übervorteilt zu werden.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs sind weiter vor allem gute Verkehrsbedingungen unerlässlich. Und auch hier muss in Japan noch viel geschehen. Gewiss gibt es Strassen im ganzen Lande, und man kann auch in entlegene Orte ohne grössere Schwierigkeiten kommen, wenn man auf Verkehrsmittel irgendwelcher Art verzichtet und sich auf seine Füsse verlassen kann. Gute Strassen, die für Wagen, auch nur für die Jinniksha, den Mannkraftwagen, einigermaßen fahrbar sind, gibt es in Japan sehr wenige. Der Wagen war eben in Japan in aller Zeit nicht im Gebrauch, sondern nur die Sänfte oder der Tragkorb. Man muss aber Japaner und an japanische Sitzweise mit nach hinten untergeschlagenen Beinen gewöhnt sein, wenn man dieses Beförderungsmittel überhaupt auch nur für kurze Strecken benutzen will. Freilich kann man reiten, und man wird auch ziemlich sicher allenthalben Pferde finden, auf deren Rücken man klettern kann. Aber gerade das Pferdmaterial in Japan ist schlecht, wie ja der letzte Krieg zur Genüge gelehrt hat, und eine Freude ist es wirklich nicht, auf unbehaglichem europäischen oder viel öfter japanischen Sattel Schritt für Schritt hinter dem Führer herzutrotten, der das Tier zur Sicherheit an der Leine führt, damit es ja keine unermuteten Sprünge nach vorwärts macht.

Das gewöhnliche Beförderungsmittel in Japan ist nun aber die Jinniksha, deren Erfindung die Japaner für sich in Anspruch nehmen, und

es gibt genug Fremde, die auf diesem Vehikel Tage und Wochen lang das ganze Land durchstreifen haben. Man muss sich freilich erst mit dem Gedanken vertraut machen, einen Menschen wie ein Zugtier vor seinen Wagen gespannt zu sehen. Und auch dann wird einen Fremden kaum die Gedanken loslassen, dass diese Arbeit eines Menschen unwürdig ist, und dass es für Japan wirklich hohe Zeit wird, dass dieses Beförderungsmittel ganz aus dem Lande verschwindet. All diese Tausende von Männern, die ihre beste Kraft und ihre besten Jahre in solch unwürdiger Arbeit verbringen, kann Japan in seiner immer mehr aufblühenden Industrie und in der Urbarmachung und Bebauung weiter unbenutzter Länderstrecken besser und nötiger gebrauchen. Besserung des Pferdmaterials und Bau guter Strassen sind allerdings dazu die Vorbedingung, aber an beiden soll nun mit allem Ernst gearbeitet werden, und dann wird auch die letzte Stunde der Jinniksha in Japan geschlagen haben.

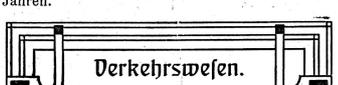
(Schluss folgt.)



**Der Muselman beim Essen.** Eine in Konstantinopel erscheinende türkische Zeitung behauptet, dass ein gutes Benehmen in allen Lebenslagen bei weitem früher bei den Muslimen als bei allen europäischen Völkern bekannt war. Zur Unterstützung dieser Behauptung zitiert das türkische Blatt ein altes türkisches Werk, das den „guten Ton in allen Lebenslagen“ vorschreibe. Insbesondere scheint sich dieser „türkische Knigge“ mit dem Verhalten bei den Mahlzeiten beschäftigt zu haben, denn die reproduzierten Regeln beziehen sich sämtlich auf die guten Sitten bei Tische. Die hauptsächlichsten sind folgende: „Man wasche sich die Hände und den Mund vor jeder Mahlzeit.“ „Beim Essen soll man nicht ein Bein über das andere schlagen, noch die Ellbogen auf den Tisch aufstützen, denn der Prophet hat ein anständiges Sitzen und eine anständige Haltung bei Tisch vorgeschrieben.“ „Man soll essen, um Kenntnisse zu sammeln, und nicht der Sklave seiner Essbegierde sein.“ „Man gebe sich eine besondere Mühe, eine gute Speise herzurichten.“ „Man soll sich nie allein zu Tische setzen, wenn dies irgend zu vermeiden ist, der Prophet speiste niemals allein.“ „Bei Beginn der Mahlzeit soll man den Namen Gottes anrufen, und bei Schluss der Mahlzeit soll man mit lauter Stimme Gott danken.“ „Man soll mit der rechten Hand essen und vor sowie nach jeder Mahlzeit etwas Salz schlucken.“ „Es gehört zum guten Ton, die kleinen Stücke zu wählen und diese, eines nach dem andern, in den Mund zu stecken.“ „Es ist nicht erlaubt, Bemerkungen über etwaige Mangelhaftigkeit der Speisen zu machen.“ „Beim Früchteessen soll man, ohne solche auszuwählen, auf gut Glück von der Schüssel nehmen.“ „Man soll niemals Brot mit dem Messer schneiden, sondern soll es mit der Hand brechen. Man stelle auch nie eine Schüssel auf ein Stück Brot und wische sich die Hände nicht am Brot ab. Fällt ein Stück Brot auf die Erde, so hebe man es sofort auf. Man wische sich die Hände an einer reinen Serviette ab.“ „Es ist verboten, über Speisen, die noch heiss sind, zu pusten: man warte bis sie erkaltet sind; und man esse eines nach dem andern: die Datteln, die Aprikosen und andere Früchte, die man aufzählen kann, und das, um sich der Einigkeit Gottes zu erinnern.“ „Es ist gut, sich bei Tische nicht zu sehr voll zu stopfen mit Nahrung, alle Krümchen aufzusammeln, sich die Hände und den Mund zu waschen, die Zähne mit dem Zahntoche zu reinigen und schliesslich Gott zu danken.“

**Der Lebenslauf des Geldes.** Von Hand zu Hand wandert das Goldstück, und jeder nimmt ihm etwas von seinem Goldwerte. Das sind freilich, wie ein Mitarbeiter des „Tag“ ausführt, unwägbare Wertverminderungen, die erst, tausendfach summiert, bestimmbar werden. Aber noch länger behält das Goldstück, auch wenn es schon unter das gesetzliche Gewicht gesunken ist, seinen vollen Geldwert, gilt trotz seiner Gewichtseinbusse immer das, was es zu gelten abgibt. Es passiert noch immer, bis endlich der Tag erscheint, da es unter das ge-

setzliche „Passiergewicht“ fällt. Was es nun weniger wiegt, als dieses beträgt, das ist es weniger wert, und niemand ist verpflichtet, es in diesem Zustande als vollgewichtig zu nehmen. Kommt es auf seinem Umlaufe an die Schalter der Bank, die es ausgegeben hat, und wird dort gewogen und zu leicht befunden, dann wird seinem Lebenslauf ein Ende gemacht: es wird eingezogen und eingeschmolzen. Was ein Goldstück auf seiner Lebenswanderung vom gesetzlichen Auswägewicht bis zum gesetzlichen Passiergewicht einbüsst, ist ein Verlust, den die Bank trägt, die das Goldstück in Zirkulation setzte; darüber hinaus wird sie dem Ueberbringer den Wert des Gewichtsmankos in Abzug bringen. Ein wesentlich kürzerer Lebenslauf als dem Metallgeld ist dem Papiergeld beschieden, ganz abgesehen von den Fällen, in denen Banknoten ein vorzeitiges unnatürliches Ende finden; es ist immerhin ein hübsches Stückchen, das die Notenemissionsbanken alljährlich durch verbrannte, ertrunkene und zerrissene Noten ins Verdienen bringen. Gehen nur Teile einer Note zu Grunde, so werden die Stückreste von der Bank gegen einen Abzug, der nach der Grösse des fehlenden Stückes bemessen wird, eingelöst. Die Banken haben darauf zu achten, dass ihre Noten sauber einhergehen, wobei freilich, wie bei der Toilette armer und reicher Menschen, Unterschiede gemacht werden: eine grosse Note wird schon bei geringer Beschädigung ihres Aeusseren eingezogen, wenn sie an die Schalter der Bank gelangt, während Noten kleinerer Abschnitte erst in wesentlich verfallenerem Zustande festgehalten werden. Interessante Aufschlüsse über die Frage, was der Geldumlauf kostet, gibt eine überaus fleissige und lehrreiche Arbeit des österreichischen Rechnungsrates Rudolf Karl, die in den Mitteilungen des österreichischen Finanzministeriums erschienen ist. In Deutschland sind von 1872 bis Ende 1904 Goldmünzen im Werte von 4090,7 Millionen Mark ausgeprägt worden, durchschnittlich 202.36 Mill. Mk. jährlich, die Einziehungen betragen in derselben Zeit 42.24 Mill. Mk., durchschnittlich jährlich 1.28 Mill. Mk., wenn man die Einziehung von 24.25 Mill. Mk. ausser Kurs gesetzter Fünfmarkstücke nicht berücksichtigt. Die jährliche Einziehung betrug 0,4013 Proz. der gesamten Ausprägung von Zwanzigmarkstücken und 4.1882 Proz. der gesamten Ausprägung von Zehnmarkstücken. Die Gewichtseinbusse bei allen von 1878 bis 1904 zur Einschmelzung gekommenen Reichsgoldmünzen betrug 17.2 kg, was einem Wertverlust von 431.992 Mk. entspricht. Die fortschreitende Abnutzung der Münzen und die Steigerung des Goldumlaufs haben zur Folge, dass die Zahl der eingezogenen Stücke im Jahresdurchschnitt unter 200,000 Mk., 1897 überstieg er bereits eine Million Mark jährlich, 1904 betrug er 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Mk. Interessant ist die Beobachtung, dass die Abnutzung der neuen Goldstücke zunächst rascher vor sich geht und sodann verhältnissmässig wegen des Abschleifens der hervorragenden Teile der Münzen langsamer verläuft. Für ein Jahr des Umlaufs ergab sich ein durchschnittlicher Gewichtsanstieg von 0,002626 Gramm beim Zwanzigmarkstück und von 0,001886 Gramm beim Zehnmarkstück. Ohne Berücksichtigung des Umstandes, dass ein Vorrat von Goldmünzen immer in den Kellern der Reichsbank verbleibt — von 1894 bis 1905 betrug dieser Vorrat durchschnittlich 400.4 Mill. Mk. jährlich — berechnet Karl, dass ein Zwanzigmarkstück im Durchschnitt in 15.2, ein Zehnmarkstück in 10.5 Umlaufjahren das Passiergewicht erreicht; unter Berücksichtigung des ständigen Goldmünzenvorrats der Reichsbank kommt er beim Zwanzigmarkstück zu einer rechnungsmässigen Umlaufdauer von 19<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Jahren.



Zugverspätungen gaben in letzter Zeit zu vielfachen Klagen Anlass. Sie kamen auch zur Sprache bei der Beratung des Budgets der Bundesbahnen pro 1907 im Nationalrat. An der Sitzung vom 4. Dezember äusserte sich der Vorsteher des Eisenbahndepartementes nach dem Referat der N. Z. Z. darüber wie folgt: Was die Zugver-

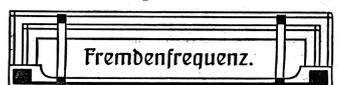
spätungen betrifft, so muss man sich der verschiedenen Ursachen bewusst sein, um die Sachlage richtig zu beurteilen. Die Hauptursache sind die Zuganschlüsse an der Grenze. Auch die immense Mehrbelastung der Bahnen kommt in Betracht, wie das namentlich auch von den deutschen Behörden auf Reklamationen über den Betrieb in Deutschland betont worden ist. Sehr hinderlich für den Dienstbetrieb sind die Supplementzüge. Es ist sodann zu konstatieren, dass die Schnellzüge auf Kosten der parallelgehenden Personenzüge stets überfüllt sind. Trotz den Zuschlagstaxen für die Benutzung der Schnellzüge klagen gerade die deutschen Bahnverwaltungen über die Ueberfüllung dieser Züge. Nach Ansicht des Herrn Secretan rühren die Verspätungen besonders aus unrichtiger Komposition der Fahrpläne her.

**Eisenbahnbauten.** In der Nationalratsitzung vom 4. Dezember ward bei der Bundesbahnbudgetberatung das langsame Tempo gewisser Bauten bei den Bundesbahnen kritisiert. Auf bemerke der Vorsteher des Eisenbahndepartementes laut N. Z. Z., dass die Schuld, da zumeist mehr die Orts- und kantonalen Behörden als die Bahnverwaltungen und das Departement trifft. „So liess uns die Regierung von Zürich montags warten mit einer Antwort in Sachen der linksufrigen Zürichseebahn; in bezug auf den Umbau des Bahnhofes Thun, von dem es hiess, man müsse sich beilen, gewärtigen wir seit Monaten die Vernehmlassung der Regierung von Bern. Der Ausspruch Solers, der Kratten Wallis sei im Bahnbetrieb etwas zurückgesetzt, ist nicht ganz richtig. Man kann nicht beliebig Doppelspuren erstellen, sondern muss immer passenden Anschluss haben. Im übrigen ist zu sagen, dass die Simplonbahn auch im Wallis sukzessive nach Möglichkeit auf die Doppelspur ausgebaut wird. Mit Freiburghaus ist der Sprechende der Ansicht, es müsse die Linie Freiburg-Lausanne auf die ganze Strecke doppeleisig gemacht werden. Zur Doppelspur Winterthur-St. Gallen ist zu sagen, dass in der Tat dringlich geworden ist. Der Verkehr hat in den letzten Jahren auf dieser Linie gewaltig zugenommen. Die Studien für diese Doppelspur müssen nun zum Abschluss kommen und der Ausbau in Angriff genommen werden.“

**Ostalpendurchschneidung.** Die Handels- und Gewerkekammer für Oberbayern in München hat folgenden Beschluss gefasst: „I. Eine zwischen dem Gotthard und dem Brenner gelegene neue Ueberschneidung der Alpen ist eine im Interesse unseres Handels bezugsweise Verkehrsverhältnisse; dieselbe läge am zweckmässigsten in der Richtung Fern-Orler bzw. Fern-Engadin, deren weitere Verfolgung durch uns jedoch zunächst aus praktischen Gründen aufzugeben ist. 2. Unter diesen Umständen kommt für unsere Interessen die Grenzbahn in Frage, welche wegen ihrer betriebstechnischen Vorteile den Vorzug vor der Splügenbahn verdient.“

**Berlin-Neapel.** Vom 8. Dezember an verkehren die Expresszüge Berlin-Neapel wieder wöchentlich zweimal. Die Fahrzeit Berlin-Neapel beträgt 37 Stunden 25 Minuten, in der Gegenrichtung 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden ohne Wagenwechsel. Die Expresszüge Berlin-Neapel werden erst ab 7. Januar 1907 gefahren; ab und bis Verona bilden sie die Fortsetzung der Nord-Süd-Expresszüge.

**Berninabahn.** Laut „Griq.“ hofft man den Betrieb der Bernina wie folgt eröffnen zu können: Pontresina-Morteratsch im Juli 1907, Poschiavo-Tirano und St. Moritz-Pontresina und vielleicht auch Morteratsch-Poschiavo im Juni 1908, der Rest im Juni 1910. Das Elektrizitätswerk Brusio, das auch für die Berninabahn die Kraft liefern wird, könnte nächstens in Betrieb gesetzt werden.



**Davos.** Amtl. Fremdenstatistik. 17. bis 23. Nov. Deutsche 1108, Engländer 833, Schweizer 822, Franzosen 199, Holländer 99, Belgier 35, Russen und Polen 374, Oesterreicher und Ungarn 129, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 121, Dänen, Schweden, Norweger 26, Amerikaner 51, Angehörige anderer Nationalitäten 35. Total 2932.

**Witterung im Oktober 1906.**

Bericht der schweizer meteorologischen Centralanstalt.

|                  | Zahl der Tage |        |       |       |                  |
|------------------|---------------|--------|-------|-------|------------------|
|                  | Regen         | Schnee | Nebel | helle | trübe stark Wind |
| Zürich . . . .   | 6             | 0      | 13    | 4     | 9                |
| Basel . . . . .  | 6             | 0      | 12    | 6     | 8                |
| Neuchâtel . . .  | 5             | 0      | 16    | 0     | 12               |
| Genf . . . . .   | 5             | 0      | 2     | 4     | 12               |
| Montreux . . .   | 5             | 0      | 0     | 12    | 6                |
| Bern . . . . .   | 6             | 0      | 19    | 3     | 7                |
| Luern . . . . .  | 7             | 0      | 3     | 7     | 8                |
| St. Gallen . . . | 7             | 0      | 8     | 8     | 4                |
| Lugano . . . . . | 11            | 0      | 0     | 10    | 10               |
| Chur . . . . .   | 5             | 0      | 2     | 12    | 6                |
| Davos . . . . .  | 7             | 0      | 3     | 12    | 5                |
| Rigi . . . . .   | 6             | 2      | 9     | 10    | 10               |

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 152, Basel 142, Bern 100, Genf 152, Montreux 148, Lugano 148, Davos 175.

**An die tit. Inserenten!** Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert

Messaline- u. Radium- **Seide** Gestreifte u. karierte **Seide** Louise- u. Taffet- **Seide** Satin Chine- u. Ajourée- **Seide**  
**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.**

Für meinen langjährigen  
**I. Sekretär-Kassier**  
 und (P1021Z) 1664  
**Buchhalter-Kontrollleur**  
 suche entsprechenden  
**Vertrauensposten**  
 per 1. April eventuell früher.  
**A. Mislin, Grand Hotel National, Zürich.**

**MONTREUX**  
**EAU**  
**ALCALINE**  
 En vente dans tous les hôtels de premier ordre.

**Direktion**  
 oder sonstigen Vertrauensposten, in erstklassigem Hause mit Sommer- und Winterbetrieb, sucht tüchtiger, bestempfohlener Fachmann, Ende 30er. Eintritt kann sofort erfolgen.  
 Offerten unter Chiffre **H 449 R** befördert die Exp. ds. Bl.  
**Knaben-Institut. Handelsschule.**  
 Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.  
 Pensionspreis 1200 Fr. jährlich. (824) — Gegründet 1859.



Wer eine Stelle oder Personal sucht, findet das eine oder andere mit ziemlicher Sicherheit durch ein Inserat im Personal-Anzeiger der Schweizer Hotel-Revue.

**Personnal-Anzeiger**

**MONITEUR DES VACANCES**

**Prix des Annonces:**  
Demandes de places: Payable d'avance  
Première insertion fr. 2.-  
Répétitions... 1.-  
L'Étranger... 1.50  
Répétitions... 1.50

**Offres de places:**  
Première insertion fr. 3.-  
Répétitions... 1.-  
Pour sociétaires... 1.-  
Répétitions... 1.-

Les frais de port pour l'expédition d'offres ne sont pas compris dans ces prix.

Si vous cherchez une place ou du personnel il est très probable, que vous trouverez l'une ou l'autre par une annonce dans le Moniteur des Vacances.

Wo keine Adresse angegeben ist, sind Offerten unter der angegebenen Chiffre an unsere Expedition zur Weiterbeförderung einzusenden.

Sauf désignation spéciale les offres doivent être adressées, munies du chiffre indiqué, à l'exécution qui les fera parvenir à destination.

Chiffrebriefe von Plazierungsbureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

**Offene Stellen \* Emplois vacants**

Für Vereinsmitglieder: Erstmalige Insertion... Fr. 2.-  
Jede ununterbrochene Wiederholung... 1.-  
Für Nichtmitglieder: Erstmalige Insertion... 3.-  
Jede ununterbrochene Wiederholung... 2.-  
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen nicht begriffen. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verfolgt.

**Büfettedame** gesucht für erstkl. Hotel-Café-Restaurant, auf Mitro oder Ende Februar, muss selbständig, energisch, erfahren sein und die drei Hauptsprachen beherrschen. Nur prima Referenzen werden berücksichtigt. Offerten mit Photographie, Altersangabe und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 773

**Büfettedame** gesucht wie einfache, tüchtige, der franz. Sprache mächtige Tochter, in kleineres Hotel-Restaurant, als Büfettedame, Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre 749

**Bureaufräulein** gesucht zum sofortigen Eintritt, für ein Sporthotel in Graubünden, ein perfekt englisch sprechendes Bureaufräulein, welches ausserdem in Korrespondenz und Reception gewandt ist, für Vertrauensposten. Ohne prima Zeugnisse und sich zu melden. Chiffre 782

**Café-Personal-Köchin** gesucht für erstkl. Familienhotel in Graubünden. Der Eintritt kann sofort oder auf Anfang Dezember erfolgen. Salär Fr. 60 monatlich, Jahreslohn, Annehmungen mit Referenzen u. Photographie erbeten. Chiffre 774

**Chef de réception**, für ein grosses Hotel ersten Ranges wird ein tüchtiger, in Wort und Schrift sprachkundiger junger Mann als Chef de réception für die Saison 1917 gesucht. Stenographische Beweise erhalten den Vorzug. Offerte mit Zeugnisabschriften und Photographie unter 15. März 1917, Salärstelle unter L. 62 postlagernd Baden-Baden erbeten. (632)

**Cuisinière**, On demande une fille forte et robuste pour la cuisine. Grande salaires, adressez les offres à: Paul Perrot, Hôtel de la Gare, Les Brenets (Neuchâtel). (752)

**Gesucht für Lido Palace Hotel in Riviera (Lazoo di Garda): Erster Sekretär-Chef de réception**, Intellektuell, tüchtig auf dem höchsten jüngeren Mann (Alter 20-25 Jahre) mit guter Handschrift und mit allen Büroarbeiten (Kollonensystem etc.) vollständig vertraut, der bereits ähnliche Stellen in Hotels i. R. der Schweiz, Deutschland, in Wort u. Schrift, Bedienung italienisch erwarb. Eintritt 1. Februar 1917. Bei Zufriedenheit event. Jahresstellung. Nur mit besten Referenzen. Bewerber finden Berücksichtigung. **Sekretär-Volontär**, englisch und franz. sprechend, mit guter Handschrift. Gehälter Kellerer bevorzugt. Eintritt März 1917. Salärstelle. Zwei tüchtige **Restauranterkeller** (jüngere Leute) engl. und französisch sprechend. Eintritt Ende Februar oder Anfang März 1917. Frühjahrsstellen. Ein tüchtiger **Zimmerkellner**, der schon längere Posten in Hotel ersten Ranges inne hatte und gute Referenzen aufweisen kann, deutsch, franz. und englisch sprechend. Eintritt 1. Februar event. schon früher. Bei Zufriedenheit Jahresstelle. Mehrere **Jungfr. Saal- & Kellner**, mit guter Gehalt, wenn möglich etwas englisch oder franz. sprechend. Eintritt Mitte Februar, spätestens 1. März 1917. Teils Saison- teils Jahresstellen. Ein **Jungfr. Hausdiener** für die Dependenz (20 Zimmer). Eintritt 15. Februar 1917. Saisonstelle. Eine tüchtige **Wäschebeschleuserin** (erste Lingere), Sprachkenntnisse nicht erforderlich. Eintritt 15. Januar 1917. Bei Zufriedenheit Jahresstelle. Monatslohn 40 Franken. Zwei tüchtige **Zimmermädchen**, deutsch, französisch und III. Klasse. Eintritt 15. Februar 1917. Frühjahrsstellen. Geht. Offerten mit Photographie, Zeugnisabschriften und Retourmarken erbeten an: Direkt. H. Schlegel, (712)

**Gouvernante**, gesucht für sofort eine tüchtige, selbständige, in allen häuslichen Arbeiten geübte Gouvernante-Haushalterin für mittleres Hotel ersten Ranges der italienischen Riviera. Vier Hauptsprachen erforderlich. Nur prima Referenzen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre H. 6000 M. an Hasenstein & Vogler, Mailand. (1666) (H. R. 5137)

**Kellnermeister** für grosses Hotel im Kanton Graubünden gesucht. Verlangt wird ein lediger Mann, mit prima Eignungen und Ausweis über nachträgliche Tätigkeit in gleichem Hause. Jahreslohn. Eintritt nach Vereinbarung. Chiffre 731

**Küchenvolontär**, Junger strebsamer Mann, dem Gelegenheit geboten ist, die franz. Küche zu erlernen, wird für erstklassiges Familienhotel Graubündens gesucht. Bewerber mit Vorkenntnissen der franz. Sprache, die auch der Hotel- & Pâtisserie etwas vertraut sind, bevorzugt. Salär oder Gratifikation nach Uebereinkunft. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften erbeten. Chiffre 759

**Küchengouvernante** gesucht die schon in Grossbritannien, gearbeitet und in Referenzen best. Saisonstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften an M. Brunner, Inselhotel, Konstanz, Postfach Kreuzlingen (Thurgau). (750)

**Letztin-Serviertochter**, Bravae Fräulein, welches gewandt im Servieren ist, auch gelingende Umgangformen hat, wird zum sofortigen Eintritt in 1. Hotel-Restaurant, als selbständige Letztin gesucht. Anteil am Bierumsatz. Ch. 793

**Secrétaire-caissier**, On demande un jeune homme de la Suisse romande, bien au courant de l'hôtellerie, pour remplir les fonctions de secrétaire-caissier, dans un hôtel de premier rang, à Montreux. Place à l'année. S'adresser à l'Office des familles à Vevey. (776)

**Wäscherei-Gouvernante** gesucht, die schon in Grossbritannien gearbeitet hat, in Referenzen best. Saisonstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften an M. Brunner, Inselhotel, Konstanz, Postfach Kreuzlingen (Thurgau). (791)

**Zeugnishefte & Anstellungsverträge** stets vorrätig für Mitglieder. Offizielle Centralbureau in Basel.

**Stellengesuche \* Demandes de places**

Schweiz Ausland  
Erstmalige Insertion... Fr. 2.- Fr. 50  
Jede ununterbrochene Wiederholung... 1.- 1.50  
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen begriffen.  
Voraussetzung (in Postmarken erforderlich).  
Postmarken werden nur aus Deutschland, Frankreich, Italien, England, Oesterreich und der Schweiz angenommen.  
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.  
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verfolgt.

**Bureau & Réception.**

**Buchhalter**, Bilanzscheerer, 40 Jahre, übernimmt ausschliesslich für Dezember und Januar Vertrauensposten. Revue. Neuanlag. Anst. Off. u. A. G. 25 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B. 16 4 M. B. 5194. P. F. 4508

**Bureaulehrestelle** suche ich für meinen 17jährigen Sohn, welcher Gymnasium bis Ober-Tertia besucht hat, in einem guten Hotel der Schweiz. Geht. Offerten mit halbjähriger Anzeigebestellung an: Frau Hennig, Besitzer des Gesellschaftshauses Marienburg (W.p.). (769)

**Bureau- oder Gouvernantenstelle**, Tochter aus besserer Familie, der 4 Hauptsprachen mächtig, in Buchhaltung, Réception und Internem Dienst durchaus erfahren, sucht eingetragene Verhältnisse halbes sofort Stellung in Hotel I. Ranges. Prima Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. (783)

**Bureau-Volontär**, Junger Mann, Schweizer, der deutsch, franz. und englisch sprechend, in Wort und Schrift mächtig und mit der amerikanischen Hotel-Buchführung durchaus vertraut, sucht Engagement auf 15. Dezember oder später. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Geht. Offerten an: K. Stump, Marbachstr. 20, Luzern. (778)

**Chef de réception-caissier**, Allemand, 30 ans, connaissant les 4 langues principales, cherche engagement pour l'hiver ou saison de printemps. Excellentes références. Ch. 781

**Chef de réception-Buchhalter-Kassier**, Schweizer 24 Jahre, sprachkundig, sucht Vertrauensstelle. Ch. 673

**Gérant**, Durchaus tüchtiger Hotel-Kellner, Bündner, kaufmännisch, sucht für die Sommer- & Engagements als Gérant. Chiffre 747

**Secrétaire**, 24 ans, connaissant les 4 langues, comptabilité et réception, ayant références de prem. ordre, cherche place pour l'hiver. Chiffre 515

**Geschäftsführer, Direktor oder Sekretär** mit Vertretung oder Stütze des Prinzipals, gesetztes Alters, ledig, Schweizer, präsentabel, sprachkundig, in allen Branchen erf. mit guten Referenzen, sucht baldmöglichst Engagement. Chiffre 670

**Sekretär**, 23 Jahre alt, in allen Bureauarbeiten vertraut, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, 2. J. Leiter Kellerer, mit prima Referenzen, sucht Winterstelle. Ch. 795

**Sekretär (II.)**, Tüchtiger Hotelkellner, die 3 Hauptsprachen sprechend, ein präparierter, sucht Stelle in besserem Hotel als II. Sekretär oder Sekretär-Volontär. Chiffre 797

**Sekretär-Chef de réception**, 30 Jahre alt, mit mehrjähriger Erfahrung als Oberkellner, korrespondenz u. sprachgewandt, sucht passendes Engagement. Chiffre 622

**Sekretär-Kassier oder Chef de réception**, Deutscher, 32 Jahre alt, vertraut mit allen Büroarbeiten und Réception, französisch und englisch sprechend, sucht Engagement in Hotel ersten Ranges. Franz. und englisch sprechend, bevorzugt. War bereits als I. Sekretär und Kassier in Frankreich tätig. Maschinenkellner, Stenographist. Prima Zeugnisse. Geht. Offerten an: A. St. 20, postlagernd Aë-Jules (France). (748)

**Sekretär-Volontär**, Junger, gebildeter Schweizer, der 3 Hauptsprachen sprechend, in Wort und Schrift mächtig, mit guten Vorkenntnissen in Englisch u. perfekter Stenographie und Maschinenkellner, mit Kollonensystem und Bureauarbeiten gut vertraut, wünscht Stellung in gutem Hause. Chiffre 778

**Sekretär-Volontär**, Junger Mann, Bündner, mit Handels- & Buchhaltung und guten Vorkenntnissen in den drei Hauptsprachen, sucht baldigst Stelle als Sekretär-Volontär. Geht. Offerten an: S. Soliva, Fürstenu-Brunn (Graubünden). (710)

**Sous-directeur-Chef de réception**, Propriétaire d'un hôtel de premier ordre (saison d'été), connaissant les trois langues principales, cherche pour l'hiver emploi de sous-directeur-chef de réception. Chiffre 630

**Salle & Restaurant.**

**Büfettedame**, Ernste tüchtige Tochter wünscht Engagement in feinem Hotel-Restaurant, als Büfettedame. Sprachkenntnisse. Eintritt nach Neujahr oder nach Uebereinkunft. Gute Referenzen zu Diensten. Chiffre 733

**Kellner**, Junger sparsamer Oberkellner, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement für Winter. 25 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig sowie dem Hotel-Service in allen Branchen. Würde sucht Stelle als Zimmer- oder Restauranterkeller acceptieren. Ausland bevorzugt. Geht. Offerten an: J. S. B. poste restante Entlebuch (Luzern). (768)

**Kellnerlehrling**, Jüngling von 16 1/2 Jahren, mit guter Schulbildung, deutsch, franz. und italienisch sprechend, sucht Stelle in eigener Eigenschaft. Eintritt nach Belieben. Chiffre 720

**Oberkellner**, junger, tüchtiger, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Ansprüche bescheiden. Chiffre 614

**Oberkellner**, Schweizer, 29 Jahre alt, der 3 Hauptsprachen mächtig, in den Bureauarbeiten bewandert, sucht Stelle für Winter- oder Frühjahrsaison. Gute Referenzen zu Diensten. Offerten an: E. Marti, Mammern (Thurgau). (762)

**Stellengesuche \* Demandes de places**

**Oberkellner**, Deutscher, 31 Jahre, guter Restaurateur, mit prima Zeugnissen u. Empfehlungen allerersten Ranges, sucht Stellung für 15. November oder später. Jahreslohn. In der Schweiz bevorzugt. Geht. Offerten an: W. Dahn, Oberkellner, Hôtel des Indes, La Hève. (570)

**Oberkellner**, Schweizer, im reifen Alter, in Sprachen und Service durchaus bewandert und mit guten Empfehlungen, sucht Stelle. Geht. Offerten an: K. 11 Rue Baulte, Gen. (710)

**Saallehrtöchter**, Junge Tochter, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle als Saallehrtöchter. Locarno oder Lugano bevorzugt. Chiffre 740

**Saaltochter**, Junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Saaltochter, wünscht auf kommende Saison in kleinerem Hotel, nach Lugano oder Locarno. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Chiffre 746

**Saaltochter**, Junge brave Tochter sucht Stelle als Saaltochter oder Lingere. Chiffre 745

**Saaltochter (I.)**, Junge, gebildete Tochter, im Hotel-Service durchaus bewandert, sucht Stelle als I. Saaltochter. Prima Zeugnisse des In- und Auslandes. Referenzen aus Häusern I. Ranges zu Diensten. Chiffre 666

**Saaltochter**, Blühend, die schon ein Jahr dem Saaldienst vorsehen hat, sucht für die Sommersaison Stelle im Engadin oder Berner Oberland. Geht. Offerten an: Pir. Winkler, Grubingen (Zürich). (738)

**Serviertochter**, Zwei tüchtige Serviertöchter, sprachkundig, suchen auf kommende Saison Stelle in besserem Hotelrestaurant. Chiffre 787

**Cuisine & Office.**

**Aide de cuisine-Volontär**, Junger Koch, der seine Lehrzeit vollständig hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Geht. Offerten an: Jakob Pfeiffer, Schauenburg bei Liestal. (785)

**Aide de cuisine**, Junger Koch, gelernter Pâtissier, 21 J. alt, sucht Stelle als Aide de cuisine. Eintritt 15. Dez. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 798

**Aide de cuisine**, Junger Koch, gelernter Pâtissier, 22 Jahre alt, der deutschen und franz. Sprache mächtig, wünscht in gutem Haus, in dem erwahnter Eigenschaft Anstellung. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Chiffre 715

**Aide de cuisine**, Jeune homme, ayant travaillé dans plusieurs de premier rang, connaissant très bien la pâtisserie, cherche place pour l'hiver ou à l'année, comme premier aide de cuisine, dans bonne maison. Bons certificats et références à disposition, parlant les trois langues. Adressez les offres à: M. Pension Joli-Cos, Payene (Vaud). (687)

**Aide de cuisine**, âgé de 29 ans, sérieux, connaissant toutes les parties et ayant travaillé dans des maisons de premier ordre en Suisse, Allemagne et de la Riviera, cherche place de chef ou sous-chef, dans le midi. Disponible de suite. Ch. 777

**Chef de cuisine**, Junger, tüchtiger Küchenchef sucht Engagement für sofort oder auf 15. Dezember. Beste Referenzen zu Diensten. Chiffre 756

**Chef de cuisine**, Tüchtige Kraft, mit langjährigen besten Zeugnissen, sucht Engagement für Saison- oder Jahresstelle. Schweiz oder Ausland. Bismarck bei oder nach Uebereinkunft. Geht. Offerten an: Postfach 12219, Davos-Feld. (575)

**Chef de cuisine**, 30 ans, sérieux et économique, ayant travaillé dans les premières maisons d'Italie, Suisse et de l'Alsace, muni de meilleurs certificats et recommandations, cherche place pour la saison d'hiver. Chiffre 649

**Commis**, Junger Koch, 20 Jahre, deutsch und französisch sprechend, mit guten Zeugnissen aus nur erstkl. Hotels, sucht Stelle als Commis. Chiffre 615

**Kochlehrling**, Am April wird Stelle für Kochlehrling gesucht. Französische Schweiz bevorzugt. Chiffre 771

**Kochlehrestelle** in gutem Hotel sucht junger Mann aus guter Familie, deutsch und franz. sprechend, mit Vorkenntnissen der Küche. Eintritt könnte sofort oder nach Belieben erfolgen. Chiffre 728

**Kochlehrtöchter**, Tüchtige Tochter möchte sich gegen Batschädigung in der feinen Küche ausbilden. Chiffre 782

**Kochvolontär**, Junger Mann, Wirtsohn, sucht Stelle in besserem Hotel oder Restaurant. Eintritt nach Belieben. Chiffre 761

**Kochin**, jung und tüchtig, sucht Engagement. Chiffre 788

**Küchen- oder Officegouvernante**, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle für den Winter, nach dem Süden, in erstklassigen Hotel. Chiffre 777

**Pâtissier**, Ein ausgearbeiteter tüchtiger Pâtissier sucht Stelle für sofort, in Hotel der franz. Schweiz. Chiffre 744

**Pâtissier**, Tüchtiger Hotelpâtissier, mit guten Zeugnissen, sucht auf Ende Januar Engagement. Chiffre 738

**Etage & Lingerie.**

**Etagegouvernante (Auffängerin)**, Junge Frau, langjähriges Zimmermädchen, in franz. und englischer Sprache. Beste Referenzen zu Diensten. Geht. Offerten an: H. 1858 L. an Kelle-Annouen, Luzern. (1655) P 9/91

**Etagegouvernante-Haushalterin**, mit besten Referenzen, ernste, zuverlässige Person, 30 Jahre alt, deutsch sprechend, sucht Stellung per sofort. Offerten an: 8 Boulevard Rainald, Ambrosio, Nice. (741)

**Stellengesuche \* Demandes de places**

**Lingere (I.)** sucht zu baldigem Eintritt Stelle. Chiffre 760

**Zimmermädchen**, Tochter, gewandt im Zimmerdienst, deutsch, franz. und englisch sprechend, sucht Stelle nach Frankreich oder Süditalien. Eintritt 1. Januar oder nach Belieben. Geht. Offerten unter M. 3871 L. an Hasenstein & Vogler, Luzern. 1676 H R 5178

**Zimmermädchen**, Zwei gewandte Zimmermädchen suchen Stelle in Hotel. Gute Zeugnisse u. Photographie zu Diensten. Chiffre 742

**Coque, Cliff & Omnibus.**

**Concierger**, Junger Mann von 30 Jahren, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Concierge oder Condukteur. Geht. Offerten an: K. M. poste restante Mels (St. Gallen). (739)

**Concierger**, 36 Jahre alt, Schweizer, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht längerer Zeit in derselben Stellung, mit guten Zeugnissen, sucht Saisonstelle für nächsten Sommer. Ch. 784

**Concierger**, Schweizer, 30 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle für kommende Sommerzeit, am liebsten in der Zentralschweiz. Chiffre 775

**Concierger-Condukteur**, Schweizer, 29 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, tüchtig u. zuverlässig, sucht Jahresstelle, am liebsten in der Ostschweiz. Prima Referenzen. Eintritt sofort oder später. Chiffre 659

**Condukteur**, 28 Jahre alt, deutsch, franz. und italienisch sprechend, sucht Stelle, event. als Etageportier oder Liftführer in grösseres Haus. Gute Zeugnisse u. Photographie zu Diensten. Chiffre 780

**Condukteur ou Liftführer**, Jeune homme de 22 ans, Suisse, bon ton, bien au courant des 3 langues nationales et passablement de l'anglais, cherche place dans un bon hôtel pour 1917. Bonnes références et photographie à disposition. Ch. 717

**Portier**, Junger kräftiger Mann, 19 Jahre alt, sucht Stelle als Portier (altiniger) oder Etageportier, auf Neujahr 1917, event. früher. Gute Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Chiffre 776

**Portier**, Schweizer, sprachkundig, sucht Jahresstelle mit Eintritt im Laufe Januar oder früher. Chiffre 786

**Portier**, im besten Mannesalter, deutsch u. franz. sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 796

**Portier**, 23 Jahre alt, ledig, sehr gewandt im Verkehr mit dem Publikum, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in einem bes. zogen Geschäft, wo ihn Gelegenheit geboten wäre, sich in der franz. Sprache gut auszubilden. Auf hohen Salär wird nicht gesehen. Offerten erbeten unter S. W. 2127 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (1653) M P 5102

**\* Divers. \***

**Gouvernante**, Demoiselle, sérieuse, de bonne famille, cherche place dans hôtel, comme gouvernante ou employée de bureau. Ecrire à: E. 1808 R. poste restante Vevey. (767)

**Volontärin**, Fräulein aus guter Familie sucht für sofort Stelle als Volontärin in Hotel oder Pension. Verfügt über gute Kenntnisse in der franz. und englischen Sprache. Beste Referenzen zu Diensten. Geht. Offerten an: K 1858 L. an Kelle-Annouen, Luzern. (1655) P 9/91

**AVIS.**

Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einwendet, hat dieselben auf dem Umschlag mit der dem Inserat beigegebenen Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann überföhrt und franko an die richtige Adresse befördert wird.

Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen. Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retournieren.

**Zur gefl. Notiznahme.**

Diejenigen Hotels, welche noch im Besitze nicht passender Offerten (Zeugnisse und Photographien) sind, werden hiemit dringend ersucht, dieselben den betr. Bewerbern beförderlichst wieder zuzustellen. Dergleichen werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse möglichst rasch zu beantworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Prinzipale Angelegenheiten werden hiemit dringend ersucht, nicht konvenierende Offerten möglichst bald in den Absender zu retournieren und zwar direkt, nicht durch unsere Vermittlung. Die Expedition.